

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Welt u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspf. Redaktion: Johannisstraße 46 Fernruf 905 nur Redaktion 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Beilage über deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf. Geschäftsstelle: Johannisstraße 46 Fernruf 926 nur Geschäftsstelle 905 nur Redaktion



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 116

Mittwoch, 20. Mai 1925

27. Jahrgang

Die Sozialdemokratie im Kampf.

Genosse Breitscheid über die Aufgaben deutscher Politik.
Die Sozialdemokratie erklärt der Regierung das Mißtrauen.

Das Mißtrauensvotum.

S. Lübeck, den 20. Mai 1925.

Wenn es wahr ist, daß die Kunst des Diplomaten darin besteht, mit möglichst viel Worten möglichst wenig zu sagen, so ist unser Außenminister ein ganz vorzügliches Diplomate. Denn dieses Kunststück ist ihm am Montag prächtig gelungen.

Nun gibt es aber auch Leute, die meinen, ein Außenminister müsse nicht nur Diplomat, sondern auch Politiker sein, und dazu gehöre außer diplomatischer Geschicklichkeit noch etwas mehr, eine klare politische Linie, ein politischer Charakter. Auch diesen sonderbaren Rängen ist der allzeit liebenswürdige Gustav Stresemann weit entgegengekommen, er hat sich seine Charakterfestigkeit sogar gerichtlich attestieren lassen. Mehr kann man eigentlich nicht verlangen. Und trotzdem gibt es noch böse Leute, die ihm immer noch nicht trauen.

Zu diesen Bösen gehört auch Genosse Breitscheid, der gestern aussprach, die außenpolitische Linie, die Stresemann heute verfolgt ist recht; aber welches Wetter ist wohl morgen? — Nein, wir Sozialdemokraten haben kein Vertrauen zu Stresemann, die meisten von uns haben es nie gehabt, und die es etwa hatten, sind längst davon geheilt. — Und noch weniger Vertrauen haben wir zum Reichstanzler Luther, der den seinen Plan erlassen hat, innenpolitisch mit den Deutschnationalen gegen die Sozialdemokratie und außenpolitisch mit den Sozialdemokraten gegen die Deutschnationalen zu regieren, d. h. die Herrschaft der Deutschnationalen im Staat soll so fest wie möglich stabilisiert werden; die in der Sozialdemokratie organisierten Massen sollen alle Lasten aufgedeckt bekommen; aber um den Deutschnationalen den außenpolitischen Zusammenbruch zu erfahren, ist die Sozialdemokratie gerade gut genug.

Nein, sie ist nicht gut und nicht dumm genug dazu; und daß sie es nicht ist, und nicht sein will, hat sie gestern durch den Mund des Genossen Breitscheid und schärfer durch das von ihr eingebrachte Mißtrauensvotum kundgetan.

Dieses Mißtrauensvotum hat ein wild aufgeregtes Rauschen im bürgerlichen Blätterwald erregt. Obwohl man doch weiß — und auch wir wissen es natürlich — daß es dies Mal voraussichtlich noch nicht zum Sturz der Lutherregierung führen wird. — Und man weiß natürlich auch ganz genau Bescheid über alle Motive, die unsere Genossen leiten. Besonders der Lübecker Generalanzeiger. Er, oder vielmehr sein famoser Mitarbeiter Dr. Kriegl (wir müssen diese Einschränkung machen, da der verantwortliche Redakteur des Generals es ja als schwere Beleidigung auffaßt, wenn man ihn für den Blödsinn, der im politischen Teil seines Blattes steht, verantwortlich macht), also Herr Kriegl, der gerne ein Welt-Kriegl sein möchte, und doch nur ein Allerwelts-Kriegl ist, hat's erfährt: nämlich die glänzende Rede der Frau Gohlke (alias Ruth Fischer) hat unsere Genossen im Reichstag die schlotternde Angst ins Gebein gejagt, daß sie plötzlich alles im Stich liegen und zu den Fahnen Mastaus überliefern.

Ach nein, Herr Kriegl, solche Hanswürste wie Sie — zu denken vorgeben, sind die sozialdemokratischen Abgeordneten wirklich nicht. Wir haben es immer abgelehnt, uns die Linie unserer Politik von moskowitzischem Geschrei vorschreiben zu lassen. Wir haben als Partei zeitweise schwer darunter zu leiden gehabt, aber wir haben uns nicht beirren lassen. — Und wir hoffen uns heute, wo die Gesundung da ist, wo der ganze kommunistische Scheinradikalismus elend in sich zusammengebrochen ist, von diesen Brüdern ins Schlepptau nehmen lassen? — Wer das behauptet, der macht andern etwas weiß, was er selber nicht glaubt.

Wir haben wahrhaftig sachliche Gründe genug, dieser Regierung zu mißtrauen, und wir bekämpfen sie und werden sie bekämpfen mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen!

Noch ein paar Worte zu den Reden, die gestern gehalten wurden. Nicht jeder wird alle Reden mit der gleichen Sorgfalt studieren; aber es tut auch nicht not; denn das Interesse des Landes, und vor allem das der Welt konzentriert sich auf zwei Reden, die des Sozialdemokraten und die des Deutschnationalen. Was die übrigen gesagt haben, ist mehr oder weniger belanglos. Hier sind die zwei Kraftzentren der deutschen Politik, das eine treibt vorwärts, das andere zieht zurück. Dazwischen müssen sich die andern entscheiden.

Ueber die Rede des Genossen Breitscheid braucht man nicht viele Worte zu machen. Es ist eine echt sozialdemo-

kratische Rede, gemäht in der Form, um so schärfer in der Sache. Genosse Breitscheid gehört zu denen, denen von Seiten der nationalitätlichen Heher der Ehrentitel eines „Landesverrätters“ Tag für Tag angehängt ist. Seine gestrige Rede muß auch denen unter den Gegnern, die noch die Möglichkeit haben, objektiv zu urteilen beweisen, daß er ein mindestens eben so guter Deutscher ist als wie die Apostel des Nationalismus. Er hat sich nicht gescheut, von der Tribüne des Reichstags herab den Regierungen Frankreichs und Englands, in deren Dienste er nach den Angaben deutschnationaler Verleumder steht, die scharfe Wahrheit zu sagen. Er hat die Rahe eine Rahe, und die Behandlung der Entwaffnungsfrage einen schmachvollen Skandal genannt. Aber mit derselben Schärfe zog er gegen die Heher im eigenen Land vom Leder, zog er den scharfen Trennungsschneid zwischen denen, die ehrlich Frieden und Völkerverständigung wollen und denen, die im Augenblick sanft tun, um nur ungestörter ein neues Nordens vorzubereiten.

Wie diese Neupazifisten aussehen, das zeigte der Deutschnationale Graf Westarp. Gewunden und zweideutig alles, was er über die Außenpolitik sagte. Kein offener Angriff gegen Stresemann, der doch nach wie vor in der „nationalen“ Presse als „Landesverräter“ gebrandmarkt wird, und dessen Politik allem Hohn spricht, was je von deutschnationaler Seite an „deutscher Bestreitungspolitik“ und „Wahrung der deutschen Belange“ gefordert wurde. Um so erfreulicher die Offenheit des deutschnationalen Grafen in den Fragen der inneren Politik. Abänderung der Verfassung, Abschaffung des parlamentarischen Systems und offener Hohn der Republik. Das ist das innenpolitische Programm der Deutschnationalen, das er enthüllte.

Und einer Regierung in der vier Minister von dieser Partei sind, sollten wir vertrauen? — Wenn zuvor noch ein Zweifel sein konnte über die Zweckmäßigkeit eines Mißtrauensvotums in diesem Augenblick, die Rede des Grafen Westarp machte es zur zwingenden Notwendigkeit.

SPD. Berlin, 20. Mai. (Radio.)

Der von der Sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage gegen die Regierung Luther eingebrachte Mißtrauensantrag lautet: „Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.“

Da die Kommunisten lediglich speziell Mißtrauensanträge gegen den Reichstanzler und den Reichsaussenminister eingebracht haben dürfte heute nur über den sozialdemokratischen Antrag als den weitgehendsten abgestimmt werden. Es ist anzunehmen, daß außer den Kommunisten auch noch verschiedene Demokraten und einige Zentrumsgesandete für das sozialdemokratische Votum stimmen werden.

Die große Aussprache im Reichstag.

63. Sitzung.

Berlin, 19. Mai.

SPD. In der Besprechung der gestrigen Rede des Außenministers Dr. Stresemann nimmt als erster Redner aus dem Hause Genosse

Dr. Breitscheid

das Wort: Wir haben gestern eine Reihe von Berichten gehört, Berichte über die Ausführenden Verhandlungen und den Bericht des Außenministers über unsere Beziehungen zum Ausland, die freundschaftlich, gut oder zumindest korrekt seien. Die Darlegungen des Außenministers hatten einen fast akademischen Charakter und er hat sich ängstlich gehilft, diesen Rahmen zu durchbrechen. Ich bin genötigt,

die Debatte aus den Höhen dieser akademischen Betrachtungen in das Gebiet politischer Auseinandersetzungen zu führen

und das wird vielleicht auch Herr Stresemann nicht ganz unwillkommen sein, denn die trodene Zusammenstellung der Daten, zu der er gestern genötigt war, dürfte seinem rhetorischen Temperament nicht ganz entgegengekommen haben und es wird ihm nicht unwillkommen sein, wenn ihm nun Gelegenheit geboten wird, sich über eine Reihe von Fragen über das rein Aktenmäßige hinaus zu äußern. (Sehr gut! links.)

Mit besonderem Nachdruck ist der überparteiliche Charakter der Kandidatur und der Präsidentschaft Hindenburg betont worden (Sehr wahr! rechts.) Mit welchem Recht das gerade in die Hand genommen ist, ist uns allerdings nicht vollständig klar, zumal ja Herr v. Hindenburg sich als Mitglied einer bestimmten politischen Partei bekannt hat, die niemals den Anspruch erhoben hat und auch nicht erheben konnte, sozusagen über den Parteien zu stehen. (Zuruf rechts.) Mitglied

der Deutschnationalen Partei war er. Wenn Ihnen das unbekannt ist, dann unterrichten Sie sich vielleicht darüber einmal bei Herrn v. Hindenburg selbst.

Wir benutzen noch einmal die Gelegenheit, um von dieser Stelle aus in voller Ehrfurcht und mit vollem Zant der Tätigkeit des Amtsvorgängers des jetzigen Reichspräsidenten zu gedenken

und erneut festzustellen, daß der erste Präsident der deutschen Republik ganz ohne Rücksicht auf seine parteipolitische Herkunft sein Amt so objektiv verwaltet hat, wie es durch die Verfassung vorgeschrieben ist. (Lebh. Zustimmung links und in der Mitte.)

Die Demokratie verlangt, daß wir uns dem verfassungsmäßig ergangenen Volkswort fügen.

Wir hören nach der Wahl nicht auf, die Gegner von vor der Wahl vertretenen Ideen und Auffassungen zu sein, aber wir bringen dem Präsidenten den Respekt entgegen, der ihm als Person und dem vor allem seinem Amt gebührt, so lange er sich im Rahmen der von ihm beschworenen Verfassung hält.

Wir werden den Gegnern Eberts auf dem Wege der Niederträchtigkeit, mit der sie es ihm bei Lebzeiten und noch im Tode angehen haben, seinem Nachfolger gegenüber nicht folgen.

Wir sind weit entfernt zu sagen, daß die Persönlichkeit des Mannes, der an der Spitze der Republik steht, gleichgültig für die weitere politische Entwicklung unseres Landes ist. Auch der ernsthafte König hat verfassungsmäßig die Politik nicht zu bestimmen, es ist aber, wenn der König eine einflussreiche Persönlichkeit war, wiederholt geschehen.

Wir wissen sehr genau, welche politischen Voraussetzungen bei der Person des gegenwärtigen Präsidenten vorhanden haben. Die Rolle des Präsidenten einer Republik hängt auch nicht zuletzt von seiner Ansehen und von dem Einfluß, den sie auf ihn ausübt oder auszuüben versucht.

Gerade bei den Freunden der Deutschen Republik im Ausland hat die Kandidatur und die Wahl von Hindenburg Beloräuf hervorgerufen, insbesondere wegen der Erhaltung der republikanischen Verfassung und wegen der Weiterführung einer Außenpolitik der Verständigung und des Friedens. Daß Herr v. Hindenburg selbst im Herzen der Monarchie anhängt, wird niemand bestreiten. Es liegen auch von ihm selbst einige Äußerungen in dieser Hinsicht vor. Mindestens ebenso sicher ist, daß die Anhänger seiner Wahl der Republik abgeneigt oder feindlich sind und für viele von ihnen ist doch der Gedanke maßgebend gewesen, daß die Präsidentschaft Hindenburg einen Weg zur Monarchie darstelle. Herr v. Hindenburg hat insinuiert auf die schon arrot-goldenen Farben den Eid auf die republikanische Verfassung geleistet. Von diesem Eid hat Dr. Everling in der gestrigen „Arenszeitung“ geschrieben,

dieser Eid ist das größte und schwerste Opfer gewesen, das der Feldmarschall jemals gebracht habe. (Hört, hört! links.)

Wir glauben nicht an ein Glimmes des Präsidenten,

wir glauben nicht, daß er innerhalb weniger Tage den Weg von der Monarchie zur Republik gefunden hat, aber wir sind davon überzeugt — ein wenig links —, daß Herr v. Hindenburg sich mit ehelicher Heberzeugung auf den Standpunkt gestellt hat, daß die republikanische Verfassung nicht nur als bestehend, sondern auch als der Erhaltung notwendig von ihm anerkannt wird.

Es ist auch kein Zweifel, daß, wenn die Frage Mißtrauen und Vertrauen hätte: Republik oder Monarchie, dann Herr v. Hindenburg weniger Stimmen erhalten hätte. Die Reichskollegien haben ja immer wieder nachdrücklich erklärt, daß es sich gar nicht um die Frage Republik oder Monarchie handle.

Nun ist auch unsere Stellung zur Republik

einer Kritik unterzogen worden. Es wurde behauptet, wir seien gar keine Anhänger der gegenwärtigen Staatsform. Das ist eine falsche Meinung. Allerdings sind auch wir nicht zufrieden mit der Republik, weil sie in ihrem heutigen Zustand durchsetzt ist mit kapitalistischem Geist, weil sie eine Republik des Kapitals, der sitzenden Klassen ist.

Unsere Aufgabe besteht darin, aus dieser kapitalistischen Republik eine Republik des arbeitenden Volkes zu machen.

Wir sind nicht töricht genug, an die Staatsform allein zu glauben, wir wollen ihre Erfüllung mit sozialem Geiste anstreben. Die republikanische Staatsform betrachten wir dazu als Basis und wir werden sie verteidigen gegen jeden Angriff, der auf sie unternommen werden sollte. (Lebh. Beifall links.)

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Vertreter des Großgrundbesitzes, des Großkapitals sagen, wenn ihnen Liebesgaben und Schenkungen gegeben werden, warum sollten sie sich dann nicht mit der Republik abfinden. Wir werden dann die Auseinandersetzung nicht mehr um das Prinzip, sondern um den Inhalt der Staatsform führen.

Die Auseinandersetzung um die Herrschaft und um die Leitung der Republik.

Wir schätzen die Republik aber auch deshalb, weil sie uns die beste Garantie für die Erhaltung des Friedens zu sein scheint. Und hier erwacht uns die andere Sorge:

Wird es möglich sein, nach der Präsidentenwahl die Politik des Friedens und der Verständigung weiterzuführen?

Ich erinnere daran, wie Hindenburg als der Retter angepriesen worden ist. Er sollte uns vor allem Möglichen retten, vor der Korruption, vor dem Zerfall, er sollte uns vor allem aber vor niemand anderem retten als vor dem gegenwärtigen Außenminister. (Heiterkeit.) Ich will nicht alle Wunden in dem Herzen des Herrn Stresemann aufreißen. Aber ich will daran erinnern, daß seine Außenpolitik als verhängnisvoll bezeichnet wurde, daß er aufgefordert worden ist, sein Amt so bald wie möglich aufzugeben, ja, wir haben es erlebt, daß Herr Stresemann als Landesverräter bezeichnet wurde. (Trotzige Heiterkeit.) Man hat es so dargestellt, als ob es keine größere Gefahr gäbe als die Gefahr von Stresemann.

Wir Sozialdemokraten haben keine Veranlassung, uns schuldig vor Herrn Stresemann zu stellen.
(Sehr wahr! bei den Soz.)

Wir wissen ja nicht einmal, wie lange er sich hinter dem Schutzwall aufhalten würde, den wir vor seiner Person aufschichten könnten, und ob er nicht bald seinen Platz bei denjenigen suchen wird, die ihn heute bekämpfen. Aber die Herrn Stresemann angehen, meinen etwas anderes. Sie bekämpfen die Politik der Verständigung und des Friedens. Diese Politik ist allerdings weder von Herrn Stresemann noch von Herrn Luther erfinden worden. Sie ist die Fortsetzung der Politik, die von anderen Reichstanzlern und Außenministern unter schweren Opfern eingeleitet worden ist. (Sehr wahr! in der Mitte.) Es handelt sich vor allem um einen Angriff auf den Garantiepakt in der Sicherheitsfrage, die von der Regierung Luther angeregt worden ist. Es muß doch aber an die Geschichte des Garantiepaktes erinnert werden. Als im Jahre 1919 der Friedensvertrag abgeschlossen werden sollte, da bekanden die französischen Militärs auf der Abzugsgrenze Sie haben davon abgesehen, als Lloyd George Ihnen einen Garantiepakt gegen Deutschland anbot. Bis 1922 ist dann nichts in dieser Frage geschehen. Das Vakuum ist erst unter Briand unterbrochen worden, als England wiederum einen Garantiepakt gegen Deutschland anbot. Auch damals ist er nicht verwirklicht worden. Aber die Gefahr, daß zwei bis drei Mächte gegen Deutschland einen solchen Pakt abschließen, besteht heutigen Tages noch. Die Regierung besand sich also auf dem richtigen Wege, als sie versuchte, diese Gefahr abzubiegen und den Vorschlag machte, Deutschland als gleichberechtigt an diesem Garantiepakt teilnehmen zu lassen. Was haben wir aber gesehen? In den letzten Tagen vor der Wahl sind die schwersten Attacken gegen Regierung und gegen Herrn Stresemann geritten worden, als ob allein Frankreich und England und nicht gleichzeitig Deutschland Vorteile von einem solchen Vertrage haben müßten.

Die heute gegen den Sicherheitspakt Sturm laufen, dürfen sich nicht einbilden, daß der 26. April für die Erfüllung ihrer Forderungen größere Garantien gebracht habe. Man redet von der Freigabe Elsaß-Lothringens. Wir haben doch aber den Friedensvertrag unterschrieben und dieser ist jetzt geltendes Recht. Wir haben darin auf Elsaß-Lothringen verzichtet.

Daß Deutschland Elsaß-Lothringen verloren hat, bedauern wir Sozialdemokraten ebenso sehr wie Sie
(nach rechts),

wir bedauern es insbesondere deshalb, weil es ohne Volksabstimmung verloren gegangen ist. Aber wir dürfen uns darüber keiner Illusion hingeben. Wenn wir heute dort eine Volksabstimmung vornehmen würden, so glaube ich nicht an den Willen der Bevölkerung von Elsaß-Lothringen an die Rückkehr nach Deutschland. Mag die Elsaß-Lothringische Bevölkerung nach Sprache und Abstammung auch deutsch sein, so ist sie doch seit der großen Revolution mit Frankreich verbunden.

Ob uns das angenehm oder nicht angenehm ist, ändert an der Tatsache nichts. Wer von einer Freigabe Elsaß-Lothringens spricht, der verzögert, daß ein lebendiges Volk nur dann preisgegeben werden kann, wenn seine Zugehörigkeit zu einem anderen Staat gegen seinen Willen geschieht und wir nichts dagegen tun. Wenn es möglich ist, zu einem Zustand wirklicher und dauernder Befriedigung Europas zu kommen, ist ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen um so weniger ein Verlust, als wir ein Recht für Deutschland eingeräumt erhalten, das uns gegenüber den belgischen und französischen Annexionsbestrebungen die Sicherung des Besitzes des Rheins garantiert. Die Situation wird kompliziert durch unser Verhältnis zum Osten. Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Ostgrenzen ist klar. Wir sind nicht der Meinung, daß diese Grenzen gut oder gerecht seien, glauben auch nicht daran, daß sie von ewiger Dauer sind, aber wir unterstützen keine Politik, die darauf aus sein könnte, diese Grenzen mit Waffengewalt zu ändern. Wenn der russische Außenminister Tschicherin gesagt hat, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund von Rußland ungern gesehen würde, so müssen wir schon sagen, daß die Rücksichten auf Rußland uns niemals hindern können, in den großen Auseinandersetzungen nach unseren eigenen Interessen zu entscheiden.

(Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Frage des Sicherheitspaktes ist von Frankreich bilateral behandelt worden. Es geht um aus, als ob wir zu dem Sicherheitspakt nicht gelangen würden, ohne daß wir unsere Bereitwilligkeit zum Eintritt in den Völkerbund erklärt haben. Unsere Stellung zum Völkerbund ist bekannt. Wir haben in ihm nicht die Verwirklichung unserer Forderungen gesehen, trotzdem sehen wir gegenwärtig keine andere Möglichkeit als die, so schnell als denkbar in diese Gemeinschaft einzutreten. Wenn man davon spricht, daß der Völkerbund eine deutschfeindliche Einrichtung sei, so möchte ich fragen, wird er deutschfeindlich, wenn Deutschland außerhalb bleibt? Die Alternative, vor der wir stehen, ist klar:

Völkerbund oder Krieg?

Je früher der Völkerbund wird, um so geringer wird die Gefahr eines Krieges. Für die Regierung hindert der Art. 16 am Eintritt, aber bei den hinter der Regierung stehenden Parteien ist die grundsätzliche Gegnerlichkeit das Entscheidende. Am 10. Januar sollte die Kölner Zone geräumt werden, seit mehr als vier Monaten warten wir auf eine Erklärung, warum die Besetzung noch nicht aufgehoben ist.

Wir können nicht sehr genug das Verhalten der Entente brandmarken.

Wenn die Gefahr, die in der Bewaffnung Deutschlands bestand, so groß gewesen wäre, so hätte man nicht vier Monate hin und her zögern müssen.

Wir sind so deutsch wie Sie (nach rechts),

ja mehr als Sie, zumal wenn es ist, die nationale Gesinnung in der Opferung von Markt und Herrigen für das Land zu beweisen. Wir erwarten, daß die Besetzung der Kölner Zone nahe vor ihrem Ende steht, das rheinische Volk hat seine Zugehörigkeit zum deutschen Rhein gerade jetzt wieder bezeugt, und wenn es das mit einer überaus großen Zahl von Feiern bezeugt, so soll ihm das nicht verargt werden. Trotzdem sagen wir, es wäre wünschenswert, wenn wir weniger feierlich und weniger Seite veranzulassen.

Aber lassen Sie mich sagen, daß durch das deutsche Volk der Ruf nach Gleichberechtigung

geht. Eine Zeit nach dem Kriege mußten wir es uns gefallen lassen, daß wir beherrscht wurden wie ein Volk minderen Ranges, auf die Dauer aber kann ein großes Volk sich eine solche Behandlung nicht gefallen lassen. Das belegt keinesfalls, daß wir uns der Verpflichtungen, die wir durch Verträge auf uns genommen haben, zu entziehen suchen. Wir verlangen nicht, daß wir ausreißerischer werden als die anderen, sondern wir verlangen, daß unter Flagge der Verständigung auch geleistet werden soll an die der anderen Staaten. Diese Forderung stellen wir, weil sie uns

von jeher nicht nur ein Appellbekenntnis gewesen ist. (Beifall bei den Soz.) Unser Standpunkt zu der

Idee der Vereinigten Staaten von Europa

ist der: Wir kommen zu ihr auf dem Wege der wirtschaftlichen Verständigung, allerdings nicht in dem Sinne, was das Unternehmertum sich unter wirtschaftlicher Verständigung vorstellt. Wir wollen keine wirtschaftliche Verständigung auf dem Rücken der Arbeiterschaft, sondern nur mit den Arbeitern. Herr Stresemann sprach davon, daß die industrielle Leistungsfähigkeit Deutschlands geringer sei als in anderen Ländern. Glauben Sie, Herr Stresemann, daß durch Verleugnung der Lebensmittel die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes größer werden könnte? Für uns ist die Frage, ob die Regierung dieses große Ziel der Vereinigten Staaten von Europa will, und wenn sie es will, ob sie den Weg mit Rücksicht auf die hinter ihr stehenden Freunde auch gehen wird. Eine Regierung und ein Staatsmann werden nicht nur beruht nach den Absichten, sondern auch nach den Mitteln, die sie anwenden, und nach den Genossen, die sie sich für ihren Weg und für die Verwirklichung ihrer Absichten wählt.

Wir haben kein Vertrauen, daß die Regierung mit den Parteien, die hinter der Kandidatur Hindenburgs standen, insbesondere mit den Deutschnationalen, eine solche Politik machen kann, wie wir sie für richtig halten

und wie sie in großen Umrisen von Herrn Stresemann hier skizziert worden ist. Hinzu kommt die Unmöglichkeit, die innere Politik von der äußeren Politik zu trennen, man kann nicht die innere Politik mit der Rechten und die äußere mit der Linken machen. Die Regierung wird sich entscheiden müssen, mit wem sie zusammenarbeiten will. Unsere Hoffnung ist nicht ein einzelner Präsident, sondern der Wille der breiten Massen des arbeitenden Volkes. Jetzt gilt es, die Souveränität des Volkes zu befestigen auf einem Felsen von Erz.

Unsere Parole lautet nach der Wahl:

Nun erst recht Republik, nun erst recht Ausbau zu einer Republik des arbeitenden Volkes! Nun erst recht Politik des Friedens und der Verständigung! Und nur wer mit uns zusammengehen will auf dem Wege zum Ausbau der Republik, auf dem Wege des Friedens und der Verständigung und zu den Vereinigten Staaten von Europa ist uns willkommen!

(Lebhafte Beifall bei den Soz.)

Abg. Graf v. Westarp (Dtn.):

England hat uns bei den Dawes-Verhandlungen ganz bestimmte Zusagen über die Beschränkung der Aufrüstung gemacht. Es hat keine dieser Zusagen gehalten. Die Zusage der Aufrüstung am 15. August ist ein integrierender Bestandteil des Londoner Abkommens. Wird diese Zusage nicht erfüllt, so fallen damit auch alle von uns gegebenen Zusagen fort. Als weiterer Druck laßt uns die Entwaffnungsfrage. Die Generalinspektion der deutschen Bewaffnung halten wir auch heute noch für eine Rechtswidrigkeit. Diese Militärkontrolle muß endlich aufhören. Die angeblichen Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage sind nichts als ein leerer, nichtiger Vorwand für die Weiterbesetzung der Kölner Zone (Sehr wahr!) Die Tatsache der Nichträumung der Kölner Zone zu der vereinbarten Zeit muß für die deutsche Außenpolitik nurmehr mit richtunggebend sein. Was Polen anlangt, so hat der Außenminister zu unserer Festbestimmung erklärt, daß die Grenzen Deutschlands im Osten nicht als erdgültig anzusehen sind. Die Ausstufung auf Schiedsverträge mit Polen, die friedlich die Grenzfrage regeln könnten, sind aber sehr gering. (Zustimmung.) Auch die Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen ist kein gutes Zeichen für eine Verständigungspolitik. Der polnische Außenminister hat dagegen gesagt: „Nur im Wege des Krieges werden die polnischen Grenzen geändert werden!“ (Hört, hört! rechts.) Frankreich vertritt die Auffassung, daß erst die Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage gelöst werden müsse, ehe die Kölner Zone geräumt würde. Für uns kann es sich nur um eine umgekehrte Reihenfolge handeln. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund könnte nur erfolgen, wenn der Art. 16 des Statuts de jure für Deutschland ausgelassen wird. Sonst bedeutet der Eintritt Deutschlands: Völkerbund und Krieg! (Sehr wahr! rechts.) Wir wünschen eine amtliche Erklärung, die den Inhalt des Artikels 23 des Versailler Vertrages, der die Schuld Deutschlands am Kriege behauptet, als erzwungen zurückweist. An den Reichstanzler, dessen Etat ja auch heute besprochen wird, richten wir das Schreiben, dafür einzutreten, daß die äußere Politik in einem Sinne geführt wird, der es uns ermöglicht, ferner mitzuarbeiten. In bezug auf die Innenpolitik gilt es vor allem, die notwendigen

Veränderungen der Weimarer Verfassung

vorzunehmen, was in einem besonderen Ausmaß geschehen könnte. Die Forderungen würde u. a. zu erwägen sein. Der Redner wendet sich dann gegen die Behauptung des Abg. Dr. Braunscheid, daß Reichspräsident Hindenburg Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei sei. Davon könne formell keine Rede sein. Hindenburg sei von breiteren Volksschichten gewählt. Das uns vom Feinde angezwungene republikanisch-demokratisch-parlamentarische System hat im deutschen Volke nicht Wurzel gefaßt. (Hört, hört! links.) Wir werden mit aller Kraft daran arbeiten, daß die nationale Wille, die uns den Sieg des 26. April gebracht hat, weiter anwächst. (Lebhafte Beifall rechts, Zischen links, erneuter Beifall rechts.)

Abg. Dr. Kaas (Ztr.):

Die Moralität des Auslands ist auf dem Wege zur Vernunft, aber nur langsam können wir die Geister des Mißtrauens bannen, um sie von dem Gewaltprodukt von Versailles abzubringen. Frankreich leidet allerdings unter der Volkskrankheit der Argwohnstheorie; unverständlich aber ist die vertragswidrige Haltung Englands. Wir können keine andere Politik unternehmen als die geklärt vom Außenminister entwickelte. Wir wollen die edelsten Gedanken der internationalen Menschheitsrechte zur Geltung bringen; aber Deutschland muß gleichberechtigt als kulturelle Führungsmacht am internationalen Recht Anteil haben. Der Außenminister hat bei seinen Ausführungen ein gewisses Halbdunkel über dem Sicherheitsangebot gelassen; wir wollen daher den Scheiter nicht zu läßt verhindern. Es muß aber jeder mit der deutschen Ehre und deutscher Existenz zu vereinbarende Versuch gemacht werden, aus einem Zustand zwischen Deutschland und Frankreich herauszukommen, der nicht Krieg und nicht Frieden ist. Der Reichstanzler Dr. Luther ist abgeneigt allen politischen Experimenten, der Außenminister Dr. Stresemann führt eine nationale Realpolitik. Solange das der Fall ist, haben wir keinen Anlaß, unsere sachliche Mitarbeit einzustellen; aber

die oppositionellen Außenminister einer dem Kabinett besonders nahestehenden großen Partei

müssen nicht weiter wie bisher tätig sein, sonst würde das schädlich auf unsere governementale Haltung gegenüber dem Kabinett eine Rückwirkung üben. Dr. Kaas betont den parlamentarischen Sammlungsgedanken, der zur Bildung eines Blocks der Vernunft geführt habe, und den das Zentrum immer vertreten habe. Der Reichstanzlerminister habe einmal gesagt: die beste Außenpolitik ist eine gute Innenpolitik, wir können uns aber eine solche Politik nur unter Mitwirkung der großen arbeitenden Massen denken, die das Hauptverdienst an der Überwindung der Revolution haben. Das wäre ausnahmsreicher als die in Aussicht gestellten Experimente des Grafen Westarp.

Abg. Freiherr v. Rheinbaben (DfP.):

Ich kann mich nicht der Formulierung des Grafen v. Westarp anschließen, daß die Hindenburgwähler sich gegen das republikanisch-demokratisch-parlamentarische System erklären wollten. Die

volksparteilich eingestellten Wähler Hindenburgs gaben vielmehr ihre Stimme dem jetzigen Reichspräsidenten, weil sie den Staatsgedanken dem Gedanken des Parteinteresses vorzuziehen wollten und weil sie von dem neuen Reichspräsidenten erwarten, daß ihn die Einigung und Zusammenfassung unseres Volkes zur Erzielung unserer Gleichberechtigung und Freiheit gelingen wird. Wir müssen uns jedenfalls dagegen wehren, wenn Hindenburgwähler mit Protesten gegen die gegenwärtige Außenpolitik verbunden werden. In der Außenpolitik müssen wir der tiefen Enttäuschung über die Haltung Englands Ausdruck geben.

Abg. Frau Gollke (Komm.):

Trotz der scheinbaren Differenzen besteht hier volle Einigkeit von den Deutschnationalen bis zu dem unglücklichen Dr. Braunscheid. Nur über die Motive sind die Herren sich uneinig, in den Laten aber stimmen sie ganz überein. Der Völkerbund ist das Konfession der Mäurer mit der Aufgabe, die Kräfte idealistisch zu überwinden. Die Sozialdemokraten unterstützen Stresemanns Regierung, obwohl diese Regierung von ihnen nichts wissen will. Die Sozialdemokraten sind Hindenburgs Wegbereiter. Hindenburg ist der legale Sohn Noskes und Ebert ist sein Vorfahre. (Große Heiterkeit.)

Abg. Graf v. Bernstorff (Dem.):

Der Wahlkampf ist vorüber. Wir haben einen neuen Reichspräsidenten, dem wir mit Ehrfurcht begegnen. Wir erwarten, daß auch die Parteien der Rechten diese Haltung einnehmen werden, wenn es einmal zu einem neuen Wahlkampf kommt. Die Rede des Abg. Grafen Westarp sagt fast eine Oppositionsrede. Auch in unserer Fraktion bestehen manche Bedenken gegen die Sicherheitsfrage. Wir behalten uns unsere Stellungnahme vor bis zu dem Zeitpunkt, wo er uns vorliegt. Gerade weil im Ausland als Wirkung der Wahl des neuen Reichspräsidenten eine Veränderung der Außenpolitik erwartet wurde, hätten wir vom Außenminister in seiner Rede größere Wärme und Entschiedenheit bei seinem Bekenntnis zu der bisherigen Außenpolitik gewünscht. Nach einem Wort Napoleons sind die entscheidenden Mächte in der Welt der Degen und der Geist. Das entwaflnete Deutschland, das über den Degen nicht mehr verfügt, ist geradezu gezwungen, eine Politik des Geistes zu treiben. Unser Streben muß dahin gehen, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker überall zum Siege zu verhelfen. Auf den Völkerbund hat man bei uns vielleicht anfangs große Hoffnungen gesetzt, weil wir ihm den schönen Namen „Völkerbund“ gaben, während die anderen in ihm eigentlich eine Gesellschaft der Regierungen sehen. Gerade darum aber würde ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund für uns ein großer Vorteil sein. Daß wir dann einen Sitz im Rate erhalten würden, steht schon fest. Eine Gefahr wird darin liegen, daß der Völkerbund einen Krieg gegen Rußland unternehmen könnte. Wir wollen keine feindliche Haltung gegen Rußland einnehmen. Wir halten fest an dem Rapallovertrag, wenn er als Friedensvertrag und nicht als Bündnisvertrag aufgefacht wird.

Abg. Bredt (Wirtsch. Vga.): Wir verkennen durchaus nicht, daß mit der Wahl des neuen Reichspräsidenten eine Veränderung der politischen Lage eingetreten ist. Das war auch unser Zweck bei dieser Wahl. Redner fordert eine Revision verschiedener Verfassungsbestimmungen. Er empfiehlt abwartende Haltung gegenüber dem Völkerbund und fordert den Reichstag auf, in der Kriegsschuldfrage die Initiative zu ergreifen.

Abg. Graf v. Dethenfeld (Bayr. Vp.): betont die Notwendigkeit einer einheitlichen Führung des auswärtigen Amtes. Die christlichen Grundzüge müssen in der inneren und äußeren Politik wieder zur Geltung kommen.

Abg. Graf v. Reventlow (Nat. Soz.) erinnert daran, daß er sich stets gegen die Dawesgesetze erklärt habe. Die politische Entwicklung habe ihm recht gegeben. Leider habe der Außenminister daraus nicht die notwendigen Folgerungen gezogen.

Nachdem der Redner der Völkischen beendet hat, teilt Präsident Löbe mit, daß folgender Mißtrauensantrag der Sozialdemokratischen Fraktion eingegangen ist:

Die Reichsregierung besitzt nicht das Vertrauen des Reichstages.

Ferner sind kommunistische Zusatzanträge zu den Mißtrauensanträgen gegen den Außenminister und den Reichstanzler eingegangen, wonach die Entziehung des Vertrauens wegen der Innen- und Außenpolitik des Kabinetts erfolgen soll.

Darauf verlaßt sich das Haus auf morgen mittag 12 Uhr. (Zustimmung der Aussprache.)

Die Heringsfischerei in der Nordsee stillgelegt.

Ungehörte Frechheiten der Unternehmerorganisation.

Der Zentralverband der Maschinisten und Setzer legte am Montag die gesamte Heringsfischerei in der Nordsee still. Der Kampf geht um den Abschluß eines Tarifvertrages. Die Unternehmer versuchen, die Organisation auszusulten und mit jedem einzelnen Maschinisten einen Privatvertrag abzuschließen. Dabei hatten sie die Rücksicht, einen Wochenlohn für Maschinisten mit Patent von 19 Mark und ohne Patent von 17 Mark anzubieten. Der Heizer soll 15 Mark in der Woche verdienen. Selbstverständlich erklärte sich das gesamte Maschinenpersonal der Heringsfischerei mit einem solchen Angebot nicht einverstanden. Der Kampf wird geführt werden, bis sich die Unternehmer zu menschenwürdigen Löhnen bequemen und wie bisher die Organisation als gleichberechtigten Faktor beim Abschluß von Tarifverträgen anerkennen.

Der Kampf im rheinischen Baugewerbe.

Weitere Verschärfung.

Rhein, 20. Mai. (Radio.)

Im Lohnkampf der rheinisch-westfälischen Bauarbeiter ist mit einer weiteren Verschärfung zu rechnen. In Düsseldorf treten heute die Geschäftsführer der Baugewerkschaft Rheinland und Westfalen zusammen, um über weitere Kampfmaßnahmen zu beraten. Die Unternehmer drohen mit einer allgemeinen Aussperrung im Baugewerbe.

Spionageprozeß vor dem Reichsgericht.

SPD. Leipzig, 19. Mai. (Fig. Drahtber.)

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit begann am Dienstag vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts ein großer Spionageprozeß gegen den Bureauvorsteher Heinrich Strippgen aus Essen. Der Angeklagte war mehrere Jahre Angestellter bei der Firma Krupp. Er hat als solcher wichtige Akten und Zeichnungen, die im Interesse der Landesverteidigung geheimgehalten werden mußten, gestohlen und sie in der Zeit vom September 1923 bis Januar 1924 dem französischen und englischen Nachrichtendienst unterbreitet. Auch mit dem italienischen Werbendienst trat Strippgen in Verbindung, um Zeichnungen von Schiffsgeschützen auszuliefern, wurde dabei aber ermißt und verhaftet. Der Reichsanwalt beantragte 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Strippgen nach längerer Beratung zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Zollvorlage.

Das Bündnis der Herren von Schlot und Scholle.

Gestern ging dem Reichsrat ein Dokument zu, dessen Bedeutung für die künftige Wirtschaftspolitik des Reiches, für die Lage der Arbeiterchaft in Deutschland und für die Vermögensverteilung innerhalb des deutschen Volkes gar nicht überschätzt werden kann. Die Reichsregierung bringt die seit langem angekündigte Zollvorlage heraus, die nach ihrer Begründung die Basis für die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen sein soll, in Wirklichkeit aber das Instrument zur Wiederaufrichtung jener reaktionären Wirtschaftspolitik des kaiserlichen Deutschlands ist, die der Schwerindustrie und den Großagrarern auf Kosten des übrigen Volkes ungeheure Einkommens- und Vermögensvorteile zuwandte.

Die Zollvorlage enthält neben einer großen Zahl von Änderungen der Einfuhrzölle auf Industriewaren auch die Wiedereinführung von Agrarzöllen, die im Gegensatz zu den übrigen Einfuhrabgaben durch Handelsverträge nicht abgeändert werden dürfen, also reine Schutzzölle sind. Sie müssen auf alle Waren, für die sie eingeführt werden, vorteuernd wirken. Das Schlimmste aber ist, daß man nicht einmal vor der Verteuerung des Brotes Halt macht, daß man auf Getreide die Vorkriegszölle von 5 Mk. je Doppelzentner Roggen und 6,50 Mk. je Doppelzentner Weizen wieder einführen will. Dabei liegen heute die Getreidepreise um ein Viertel bis zwei Fünftel über dem Vorkriegsstand, der damals bereits durch Zölle in die Höhe getrieben war. Trotz der grenzenlosen Verarmung großer Volksmassen infolge des Krieges und der Inflation wird hier die künstliche Verteuerung des Getreides angestrebt, die unter den heutigen Umständen nach dem einhelligen Urteil der Wissenschaft und großer Industriegebiete der deutschen Gesamtwirtschaft schweren Schaden zufügen müssen, dem überwiegenden Teil der Landwirtschaft aber gar keine Vorteile bringt. Agrarier dieser Schutzzölle sind einzig und allein die wenigen Großgrundbesitzer, die große Mengen von Getreide erzeugen und unbeschadet von den Erfahrungen der ganzen letzten Jahre, ihren privaten Vorteil mit dem des ganzen Volkes verwechseln. Gegenüber den ursprünglichen Absichten soll in der Vorlage, die in den nächsten Stunden das Licht der Öffentlichkeit erblicken wird, die Frage der Eisenzölle noch nicht angeschnitten sein. Nach den Beratungen aber, die zwischen der Schwerindustrie und der Landwirtschaft sehr innewerkelt worden, ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß die Vertreter der Schwerindustrie für Agrarzölle nur dann stimmen werden, wenn auch die Hoch- und Halbstoffe der Eisenindustrie mindestens die Vorkriegszölle erhalten.

Das Bündnis dieser großen Wirtschaftsgruppen, das schon in den Zolldebatten von 1879 und 1902 mit einem Geschäft auf Gegenseitigkeit durchgeführt worden ist, wird auch jetzt wieder in Erscheinung treten. Denn die Schutzzölle sind seit jeher das Mittel reaktionärer Wirtschaftspolitik zur Erzielung höherer Preise, die heute doppelt unangebracht sind, nachdem die Höhe in ihrer Kaufkraft hinter dem Vorkriegsstand weit zurückgeblieben sind. Tatsächlich handelt es sich ja auch bei der Zollvorlage um etwas ganz anderes, als um den „Schutz der nationalen Arbeit“, den die profitierenden Vertreter der Hochschutzzölle immer im Munde führen. Ist schon die Steuerpolitik der Reichsregierung darauf zugeschnitten, die Lasten des Staatshaushaltes von den tragfähigen Schultern des großen Bestandes abzuwälzen auf die breiten Volksmassen der Minderbemittelten, so ist auch die Zollvorlage nichts anderes als ein Mittel zu dem Zweck, den großen Kapitalistengruppen in Industrie und Landwirtschaft Vorteile auf Kosten der übrigen Volksmassen und der verarbeitenden Gewerbebranche zuzuführen. Das gilt in jedem Falle für Agrar- und Rohstoffzölle, die nach dem Willen des Gesetzgebers unanwandelbar sein sollen; es gilt weniger für die meisten übrigen Industriezölle, wenn diese mit der Absicht festgesetzt werden, daß sie beim Abschluß von Handelsverträgen wieder ermäßigt oder gestrichen werden sollen. Doch man weiß schon jetzt, daß nur ein Teil der neuen Zölle diesem Zweck wirklich dienen soll. Man weiß, daß z. B. die Automobilindustrie und die Zelluloseindustrie Wünsche und Zollerhöhungen geltend gemacht und in der Zollvorlage durchgesetzt haben, die ebenfalls auf eine Verteuerung insbesondere der Bekleidung hinauslaufen. Es wird großer Arbeit im Parlament bedürfen, um die Zollvorlage daraufhin zu revidieren und alles, was nicht dem Zwecke der Handelsvertragsverhandlungen dient, daraus zu entfernen. Mit aller Entschiedenheit wird die Sozialdemokratie die Verteuerungen nach einer Verteuerung des wichtigen Lebensbedarfes

der breiten Volksmassen bekämpfen. Sie wird insbesondere dem Brotwucher der Großagrarier und der einseitigen Zollbegünstigung der Schwerindustrie, die für viele Gewerbebranche schwere Nachteile, Konkurrenz- und Abnahmefähigkeit und damit Arbeitslosigkeit bedeutet, den schärfsten Widerstand entgegenstellen.

Die Untersuchung der Grubenkatastrophe.

Bisher kein Ergebnis.

SPD. Bochum, 18. Mai. (Eig. Drahtber.)

Nach Mitteilungen von Mitgliedern der Grubensicherheitskommission ist die Ursache des Explosionsunglücks auf Zeche Dorfeld durchgängig in Dunkel gehüllt. Man steht vor einem Rätsel, zumal auf Zeche Dorfeld die gesetzlichen Vorschriften und Spezialanordnungen der Zechenverwaltung über Sprengstoffausgabe und Anwendung streng befolgt worden sein sollen. Die Sprengstoffkontrolle liegt durchweg älteren erfahrenen Beamten ob. Nach Mitteilungen eines gewerkschaftlichen Mitgliedes der Grubensicherheitskommission, das an Ort und Stelle des Explosionsunglücks umfangreiche Feststellungen vorgenommen hat, ist der Beamte, der die Sprengstoffausgabe während des Schichtwechsels leitete, danach in sein Revier gegangen. Dieser Beamte ist gestreift worden. Er war nach beendeter Schicht wiederum zur Sprengstoffkammer zurückgegangen, um die leeren Sprengstoffkästen des Schichtmeisters wieder in Empfang zu nehmen. Während der Explosion befand sich nach Angabe dieses Beamten vor Schichtbeginn niemand in der Sprengstoffkammer. Man ist geneigt, auch die Möglichkeit eines Mitspielens in Erwägung zu ziehen. In diesem Falle müßte ein Unberufener gewaltsam in die Sprengstoffkammer eingedrungen sein. Auch die Möglichkeit einer Selbstentzündung des Sprengstoffes infolge ungeschicklicher Lagerung kann gegeben sein. Nach einem Bericht des Oberbergamts ist auch Kohlenstaub zur Explosion gekommen. Allerdings wird in dem Bericht des Oberbergamts ausgeführt, daß sich Kohlenstaub nur in Abbaubetrieben vorgefunden habe, weil diese nicht mit Gesteinsstaub eingestreut werden können. Danach müßte die Explosionsstille aus der Sprengstoffkammer heraus einen sehr langen Gang genommen haben, um zu diesen Abbaubetrieben zu gelangen. Auch das erscheint ziemlich rätselhaft. In Fachkreisen wird auch die Frage erörtert, ob die Explosion der Sprengstoffkammer nicht durch eine andere, vielleicht eine Schlagwetterexplosion, erfolgt ist. Das sind allerdings nur Mutmaßungen. Der Unfallsauschuss der Grubensicherheitskommission ist am Montag vormittag in Dorfeld zusammengetreten. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks wird sich voraussichtlich längere Zeit hinziehen.

Aus dem Höfchenauschuss.

Weitere Belästigung des Dr. Thiele.

Der Höfchen-Ausschuss des Preussischen Landtags vernahm am Montag den Strafanwalts-Oberdirektor Bullig, der über technische Einzelheiten berichtete. Nach der Dienstreueordnung müssen bei lebensgefährlichen Erkrankungen die Angehörigen der Befangenen benachrichtigt werden. Der Zeuge hat Dr. Thiele am Sonntag gefragt, ob die Benachrichtigung der Angehörigen Dr. Thiele nötig sei. Dr. Thiele hat diese Frage verneint. Nach am Sonntagabend und am Sonntag habe er (Thiele) den Zustand Thies nicht für lebensgefährlich gehalten. Wenn er vor dem Auslassung von einer wiederholten Befürwortung der Ueberführung Thies in ein Krankenhaus gesprochen habe, so irre sich Dr. Thiele sehr. Der Zeuge ist der Auffassung, daß der Erlaß des Wohlfahrtsministeriums von den Ärzten als eine Beeinflussung empfunden wurde. Sachverständiger Prof. Lewin bemerkt, daß ihm, der doch sehr viel mit Luninal, Veronal und Pantopon umgehe, ein Grauen überfalle, wenn er aus den Verzeihnissen ersehe, wie leichtfertig mit diesen starken Mitteln umgegangen worden sei, deren Dosiserregung gelegentlich vorgeschrieben sei. Die Gefängnisverwaltung lasse sicher aus der Felle jeden Haften entfernen, an welchem sich ein Gefangener aufhängen könnte, bei der Verabsorgung starkwirkender Medikamente sei sie aber weniger vorsichtig. Auf Befragen dieses Sachverständigen gibt der Zeuge Bullig zu, daß die letzte Revision der ärztlichen Verhältnisse der Anstalt, also auch der Apotheke, im November 1922 stattgefunden habe.

Frankreichs marokkanischer Feldzug.

Die Linke erhebt Protest.

SPD. Paris, 18. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die französischen Operationen in Marokko nehmen einen Umfang an, der bei der Linken wachsenden Befremden erregt und selbst bei einem Teil der Radikalsocialisten neuerdings auf Opposition stößt. So hat der neugewählte Gemeinderat von Lyon, der am Sonntag Herriot als Bürgermeister wieder gewählt hat, eine Entschließung angenommen, in der die Re-

gierung aufgefordert wird, jede politische Intervention abzulehnen. Genosse Renaudel, der am Sonntag in der Provinz über die politische Lage sprach, hat in ungewöhnlicher Schärfe erklärt, daß Frankreich nicht zu gleicher Zeit Völkerbundsmitglied sein und sich in das gefährliche Abenteuer einer kolonialen Eroberungspolitik einlassen könne.

Aus einem am Montag vom „Danzig“ veröffentlichten Artikel geht einwandfrei hervor, daß die amtlichen und halbamtlichen Meldungen über die Vorgänge in Marokko nur einen schwachen Abblauf dessen geben, was in Wirklichkeit in Marokko vorgeht. Vor allem sollen die französischen Verluste bei den letzten Kämpfen weit größer gewesen sein als in den amtlichen Berichten bisher zugegeben wurde. Die vom französischen Hauptquartier in Fes ausgegebenen amtlichen Berichte lassen sehr deutlich durchblicken, daß es Abd el Krim gelungen ist, die französische Operation zum Stehen zu bringen. Aus Frankreich selbst sind in den beiden letzten Wochen sehr beträchtliche Verstärkungen nach Marokko abgegangen, und an den südfranzösischen Häfen dauern die Truppenverladungen in unverminderter Stärke an.

Die Arbeiterbewegung in Japan.

(I. I.) Ueber den Stand der Arbeiterbewegung in Japan sind in Europa nur sehr unzulängliche Nachrichten bekannt. Die Besonderheit der japanischen Verhältnisse ergibt sich aus den geographischen Bedingungen: auf einem Inselgebiet, das den ersten Teil des Umfanges von Großbritannien hat, leben 57 Millionen Menschen, also um rund zehn Millionen mehr als in Großbritannien. Von diesem Gebiet, das zum Teil mit hohen vulkanischen Gebirgen bedeckt ist, ist aber nur etwa der zehnte Teil kultivierbar. Es ist klar, daß unter diesen Umständen Japan zu einem sehr raschen Tempo der Industrialisierung gedrängt wird und trotzdem das Problem der Ueberbevölkerung ständig vor dem japanischen Volke steht. Der bereits erreichte Kulturgrad dieses Volkes ist hoch; Analphabetismus ist nahezu unbekannt.

Die Lage der japanischen Arbeiterschaft hat seit der Durchführung der Beschlüsse der Washingtoner Arbeiterkonferenz (1919) gebessert. Sie bedeuten für Japan die gesetzliche Einführung des Neuneinhalbstunden-Arbeitstages, was gegenüber der bis dahin geltenden Arbeitsdauer eine wesentliche Verringerung der Arbeitszeit — um rund zwanzig Stunden wöchentlich — mit sich brachte. Die Lohnhöhe in den einzelnen Branchen ist sehr verschieden. Die Gewerkschaften sind in dem japanischen Gewerkschaftsverband zusammengefaßt, dem gegenwärtig rund 300 000 industrielle Arbeiter (einschließlich der Arbeiter in den großen Staatsfabriken) angeschlossen sind. Außerdem gehört ihm auch die Bauernvereingung an, die 60 000 Familien umfaßt. 49 Prozent der gesamten japanischen Bevölkerung sind Bauern. Die Bauernvereingung stellt in 15 000 Dörfern nicht weniger als 4000 eigene Kandidaten auf. Die japanische Arbeiterbewegung hatte vor dem Krieg eine kurze Periode raschen Aufschwungs zu verzeichnen, doch wurde die politische Bewegung der japanischen Arbeiterschaft bald in die Richtung eines radikalen Republikanismus abgelenkt. Nach dem Krieg geriet die japanische Arbeiterbewegung sehr stark unter den Einfluß der Kommunisten, aber auch jetzt verbanden sich alle möglichen bolschewistischen, anarchistischen und individualistischen Strömungen mit einer bloßen Bekämpfung der Monarchie. Die kommunistische Propaganda ist durch ein Unsummegeß verbotener kommunistischer Zeitungen erschienen unregelmäßig, während der Gewerkschaftsverband regelmäßig eine vierzehntägig erscheinende Zeitung mit einer Auflage von 20 000 herausgibt.

Erst in der allerletzten Zeit neigen sich innerhalb der japanischen Arbeiterbewegung Anzeichen der Klärung. Dabei macht sich vielfach eine Tendenz geltend, von den jetzt unter Führung von Intellektuellen stehenden Organisationen zu anderen Formen der Arbeiterbewegung überzugehen. Die große Aufgabe, vor der die japanische Arbeiterbewegung derzeit steht, ist die Gründung einer wirklichen Arbeiterpartei, die die verschiedenen Zweige der Bewegung zusammenfassen soll, und Bestrebungen, eine solche Partei zu schaffen, sind tatsächlich bereits im Gange. Die Frage ist gegenwärtig, auf welcher Grundlage die Partei gebildet werden soll: ob nach dem Muster der englischen Labour Party, oder in der straffer Form der älteren sozialistischen Parteien Europas.

Eine wirkliche Konsolidierung der Arbeiterbewegung in Japan wird jedoch erst eintreten, wenn die japanische Arbeiterklasse die legalen und demokratischen Kampfmittel zu gebrauchen gelernt haben wird die ihr bisher verweigert waren. Nun, da das allgemeine Wahlrecht in Japan errungen wurde, ist damit, wie in allen übrigen Ländern, der erste Schritt zum unmittelbaren Vornahme einer mächtigen Arbeiterbewegung getan. Bisher hatte die japanische Arbeiterschaft keinen Vertreter im Parlament. Und erst in drei Jahren werden die ersten Wahlen unter dem allgemeinen Stimmrecht stattfinden. Sie werden zweifellos auch im fernsten Osten einen entscheidenden Fortschritt für die Sache der Arbeiterklasse bedeuten.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

78. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Und dann kamen ihr Träume, wunderbare Träume; halb im Schlaf, halb im Wachen. Sie hörte Stimmen singen, wohlbelannte Stimmen:

„Sage es Jesul
Du hast sonst nimmer
Solchen Freund und Bruder“ —

„Halleluja —!“ Sie richtete sich halb im Bett auf, lehn-lich streckte sie die Arme aus.

Fröhliches Händeklatschen mischte sich in den Gesang, eine anfeuernde Musik begleitete, die Füße traten den Takt.

Durchs Vorzimmer schon ziehen wir ein
Ein heilig mächtig Heer“

Warme Hände faßten ihre kalten, schlüßlich ausgestreckten; sie wühlte sich mitgezogen, emporgehoben — höher — höher — sie schwebte allen voran.

Immer rauschender wurde der Gesang, immer unwiderstehlicher. Die Sphären des Himmels sprangen auf, da winkte schon der goldene Thron. „Halleluja, gerettet, gerettet!“

Mit einem heiseren Schrei fuhr die Erwachende auf, eine ungeschickte Hand hatte ihr ins Gesicht gefaßt.

„Na, Frete, was machst du denn?“

Es war der Vater. Wenn die Mutter vorn im Laden ganz in Anspruch genommen war, dann kam er angeschlurrt. In der Küche, die noch viel dunkler war, als die übrige Wohnung, konnte er gar nichts sehen; da hielt er die Hände vorgetradelt und tastete sich so weiter.

„Tu dich was weh?“

„Ne“, hauchte sie leise.

„Wollte denn noch nicht bald aufstehn?“

„Ne.“

„Draußen scheint die Sonne!“

Sie sagte nichts mehr. Da zog er einen Schemel herbei und ließ sich mit einem Seufzer neben ihr nieder. — So ward es Frühling. Aber nur ein Frühling, der im Kalender steht; in Wirklichkeit war er rauher, als der Winter. Regen, mit seinem Hagel vermischt, schauerte nieder, die ersten vorwärtigen Blättern erbarmungslos niederdrückend. Man heizte nicht mehr, man froz doppelt und erkaltete.

Mine kämpfte am Morgen mit vorgetauetem Leib gegen den kältesten Ostwind. Immer früher trat sie auf ihrer Auf-

wartstelle an, immer eiliger suchte sie wieder wegzukommen; denn wenn sie sich hier in Schweig gearbeitet, um so rasch als möglich ihre Pflicht zu erledigen, dann ging das Tagewerk erst recht für sie an. Zweimal in der Woche ging sie Reinemachen, dreimal Waschen. Was sie den Herrschaften des Morgens an der Arbeitszeit abknappte, leste sie des Abends zu; oft ging es auf Mitternacht, wenn sie von den weitentfernten Stellen nach Hause kam.

Dann schlief Arthur schon; aber Fridchen lag im Körbchen mit offenen Augen und meldete sich beim wohlbelannten Tritt mit einem schlaftrunkenen, meckernden Tönen. Dann nahm die Mutter ihr Kind aus dem Bettchen und wusch es und kämmte es und schäkerte mit ihm und hielt es auf dem Schoß; am Tag hatte sie keine Zeit dazu.

Die Schulden beim Budiker waren getilgt, der Möbelfändler bekam auch pünktlich seine Abzahlung; Mine suchte ihren ganzen Stolz darin, nichts schuldig zu sein. Aber wie lange würde es wohl so bleiben?! Arthur murkte über seine Hausdienerschaft, und Fräulein Haberborn schien unzufrieden. Sie verlarvte allen Ernstes, Mine solle die Fuß- und Waschküchen aufheben und sich, wie zuvor, nur ihrer Aufwartung widmen.

„Über den Monat bloß fußtehn Mark, Fräulein! Von fußtehn alleine kann ich doch nicht bestehn!“

Fräulein Haberborn schien Mines Wink nicht zu verstehen. Sie höhnte sogar über das viele Geld, das so eine Aufwartung kostete, und zeichnete doch gleich darauf in die Kasse, zur Erbauung einer Schule für schwarze Kinder irgendwo in Afrika, zwanzig Mark.

Garze zwanzig Mark! Mine konnte sich nicht genug verwundern.

Die alte Kasse hatte in Erfahrung gebracht, daß sich Fräulein Haberborn insgeheim schon nach einer andren Aufwärterin umhört. „Aber warte man“, sagte sie zur Schwiegermutter, „der tranke ich alle weg. Keen Was soll die kriegen!“

Jetzt redete die Haberborn davon, sich lieber ein Dienstmädchen nehmen zu wollen. Für fünfzehn Mark den Monat bekam sie sicher eins, schon für viel weniger. Mine war zu eheilig, um ihr zu widerprechen; gewiß, und dann war das Fräulein auch nicht so verlassen, hatte doch wenigstens immer jemanden um sich. Aber das schien es gerade zu sein, warum die alte Dame sich nie immer davor schonte. —

Es war ein rather windiger Abend, einer der letzten im März. Oben, auf Treppen hoch, bei den jungen Mädchen war es zugig.

Arthur sah an dem kleinen Ofen; Mine hatte einheizen müssen, und doch froz er, rieb sich die Hände, schauderte und

hüstelte. Er war sehr ubellaunig, von einer schweren, hoffnungslosen Mißstimmung befallen. Schwermütig stützte er die Ellenbogen auf die Kniee, klemmte den Kopf zwischen die Hände und brütete vor sich hin.

Mine war eben jetzt, heute ausnahmsweise früh, vom Waschen heimgekommen; noch waren ihre Kleider feucht, die Haare hingen ihr gelöst vom Dampf. Bei jeder Bewegung verbreitete sie einen Wäschepunkt, einen unangenehmen Laugen- und Seifen-geruch.

Sie strich die Schmalzstellen; da sie sich von der Herrschaft hatte mit fünfundsiebzig Pfennig für das Abendbrot abfinden lassen, konnte sie heute noch etwas Besonderes spendieren. Die Schmittens für ihren Mann und die Semmel für die Kleine belegte sie did mit Butterstücken.

Es war noch neun, und sie war sehr hungrig. „Da, Arthur! Mitt vollen Baden lauden, ischob sie ihm sein Teil hin.“

Er ischob es unwillig wieder zurück. „Ich mag nich. Me Tage Schmalzstellen mit Wurst oder zur Abwechslung Schmalzstellen ohne Wurst. Ich danke!“

„Aber, Arthur, es schmeckt doch so gut!“ sagte sie und biß wieder kräftig zu. „Gelle, Fridchen, es schmeckt der ooch?“

Die Kleine, im blauen Nachtkittel, aus einem alten Barstentrod der Mutter geschneidert, strackte begehrlieh die Händchen nach mehr aus.

„Siehste woll!“ Mine lachte; sie war heute so froh. Hatte ihr doch die Dame, bei der sie gewaschen, eine alte Rattungardine geschenkt; die gab noch ein wunderschönes Sonnenkleidchen für Fridchen, vielleicht sogar noch ein Schürzchen. Bergnügt lauerie sie sich bei dem Kind nieder und schwahte ihm von dem hübschen Kleidchen — gelb mit roten Kringeln — vor.

Ein Stöhnen Arthurs unterbrach sie. Er war aufgesprungen und reichte die Arme über den Kopf.

„Ich halt's nich aus, das Hundeleben!“

Das Klang so ingrinnig, so verzweifelt, daß Mine aufhörte, zu lachen. Sie stand auf, legte ihr Brot hin und näherte sich ihrem Mann.

„Was haste, Arthur?“ Vergebens suchte sie ihm die Hand auf die Schulter zu legen, mit einer unwirksamen Gebärde schüttelte er sie ab. Mit allen zehn Fingern fuhr er sich in das lockige Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Plingst

Verkauf

Der Andrang steigert sich täglich
Kaufen Sie daher **bald** und nicht an den letzten Tagen
vorm Fest

Herren-Wäsche

Sporthemd, la. Zephir, mit Kragen	6 ⁹⁵
Oberhemd, la. Perkal, doppelte Brust, 2 Kragen	8 ⁷⁵
Oberhemd, la. Zephir, mod. Streifen und Karos	10 ⁷⁵
Schlafanzug, la. Zephir	12 ⁷⁵
Sporttragen, la. Rips	35 ⁴

Krawatten

Selbstbinder, moderne Muster	95 ⁴
Selbstbinder, aparte Neuheiten	2 ⁹⁵
Strickbinder, gute Qualitäten, schöne Muster	60 ⁴
Regattes mit Band, moderne Muster	95 ⁴
Schleifenbinder, aparte Neuheiten	1 ⁷⁵

Strümpfe

Herren-Socken, la. B'wolle, unifärbig	75 ⁴
Herren-Socken, la. B'wolle, schöne Jacquardmuster	1 ²⁵
Herren-Socken, la. S'tor, unifärbig	1 ⁹⁵
Herren-Socken, la. S'tor, eleg. Jacquardmuster	1 ⁹⁵
Sport-Stutzen, reine Wolle	2 ⁹⁵

Handschuhe

Herren-Handschuhe la. Zwirn	75 ⁴
Herren-Handschuhe, la. Leinwand, mit eleganter Seidenraupe	1 ⁷⁵
Herren-Handschuhe, reine Seide	3 ⁷⁵
Herren-Handschuhe, la. Nappaleder	5 ⁹⁵
Herren-Handschuhe la. Juchten	6 ⁹⁵

Trikotagen

Herren-Rose, makofärbig, gute Quali	1 ⁹⁵
Herren-Hemd, makofärbig, gute Quali	2 ⁹⁵
Herren-Einsatzhemd, la. weiß, Louis-Quadrat	2 ⁹⁵
Herren-Einsatzhemd m. Klappmanschetten	3 ⁷⁵
Herren-Garnitur, Jacke und Beinkleid in feinädiger B'wolle	5 ⁹⁵

Herren-Konfektion

Herren-Anzüge, solide Verarb. in mittellatigen Dessins	58.00 89.50	29 ⁵⁰
Herren-Anzüge, gute Qual., Ers. für Maß, in mod. Form.	110.00 95.00	78 ⁰⁰
Anzüge für junge Herren, halb. Stoffe, in kleids. Form.	54.00 37.50	27 ⁵⁰
Herren-Sportanzüge, Strapaz-Stoffe, gute Verarb.	68.00 49.50	36 ⁰⁰
Herren-Gummimäntel, garant. wasserd., genäht u. gekl.	24.75 19.75	14 ⁷⁵
Herren-Gummimäntel, garant. wasserdicht, mit Fantasiestoffbezug, in Covercoat, Fischgrat etc.	89.50 84.50	29 ⁰⁰
Herren-Sommermäntel, aus aut. Doneg., in d. r. Fass.	89.50 87.50	24 ⁷⁵
Herren-Sommermäntel, aus la. Covercoat gute Abtätter.	89.00 76.00	58 ⁰⁰
Herren-Sommermäntel, in Whipcord, Gabardin sowie anderen modernen Stoffarten	98.00 65.00	59 ⁰⁰
Herren-Lodenmäntel, imprägn. guter Strichloden	89.75 26.75	24 ⁷⁵

Berufskleidung

Herren-Sacco, aus gutem schwarz. Lüsterstoff	15.00 12.00	6 ⁹⁰
Herren-Sacco, aus modfarbigem waschechtem Toussorstoff	12.00 10.75	8 ⁹⁵
Herren-Joppen, aus schillfeinart. Waschst., verschied. Formen	8.95 6.50	5 ⁹⁵
Herren-Hosen, aus kammgarnart. Stoffen, in schönen Streifen	12.75 9.75	6 ⁹⁰
Herren-Breechesen, Strapaz-Stoffe, mit lang. Manschette	13.75 12.50	9 ⁷⁵

Knaben-Anzüge

Knaben Waschhosen, aus prima Satin, mit Leibchen sowie Gürtel.	3.75	2 ⁹⁵
	2-3 Jahre passend	
Knaben-Waschblusen, aus gutem vestr. Kretonne, m. u. ohne Krawatte	3.25	2 ⁵⁰
	2-3 Jahre passend	
Knaben-Einknopf-Anzüge, aus gestraut. Perkal, mit bl. Satinrose	7.25	6 ²⁵
Knaben-Kittel-Anzüge, aus gestr. Kretonne u. Wien. Lein., waschecht	6.50	5 ³⁰
	1-2 Jahre passend	
Original-Tiroier-Anzüge, vollständige Garnitur	15.00	13 ²⁵
	3-4 Jahre passend	

Herren-Hüte

Herren-Strohhüte, Matelots in Rustic und Chin. Gellecht	4.90 3.75	3 ²⁵
Herren-Strohhüte, Panama und Knillform in Bast, vielleicht	3.25 2.50	1 ⁹⁵
Herren-Yachtklub-Mützen in weiß und blau	5.75 3.50	2 ⁷⁵
Herren-Sportmützen, in glatt und geteiltem Deckel	2.50 1.75	1 ⁵⁰
Herren-Wolflizhüte, moderne Formen und Farben	6.75 4.75	3 ⁹⁵

Wollwaren

Sportweste reine Wolle	9 ⁷⁵
Sportweste, reine Wolle moderne Farben	16 ⁷⁵
Klubweste mit Kragen, reine Wolle, weiß mit farbiger Kante	14 ⁷⁵
Sport-Sweater, reine Wolle, weiß	16 ⁵⁰
Pullover, reine Wolle, in modernen Dessins	19 ⁷⁵

Schuhwaren

Herren-Stiefel, Rindbox, schwarz runde Form, beste Ausführung	9 ⁷⁵
Herren-Halbschuhe, neue halbspitze Form, sol. gutes Fabr.	10 ⁷⁵
Braune Herr.-Halbschuhe Rindbox auf Rand gedoppelt	12 ⁷⁵
Braune Herrenstiefel, Rindbox, rd. Form, auf Rand gedopp.	16 ⁷⁵
Br. u. schw. Herr.-Halbsch. mit farbigen Wildleder-Einsatz	16 ⁷⁵

Lederwaren

Reisekoffer, wetterfeste Hartplatte	5 ⁹⁵
Zigaretten-Etuis Rindleder	2 ⁹⁵
Taschen-Toilettes m. Kamm, Spiegel und Nagelfeile	95 ⁴
Brieftaschen echt Leder	1 ⁹⁵
Sportbörsen, Hufeisenform Rindleder	2 ²⁵

Parfümerien

Brennessel-Haarwasser	95 ⁴
Rasierseife in Aluminiumhülse	95 ⁴
Rasier-Essig	65 ⁴
Herren-Frisierkämme	30 ⁴
Veilchen-Brillantine in Tuben	35 ⁴

Kaufstadt

Freistaat Lübeck

Mittwoch, 20. Mai.

Frühlingsstürme.

Es brausen und jauchzen die Winde daher, sie peitschen die dunklen Nebel ins Meer, es wirbelt die Wolken, und hinterdrein zieht der lustige Frühling ein.

Brause, Wind, bis die Mauer fällt, die die Herzen gefangen hält! Brich die Ketten mit Riesenkraft, reiß mich aus Not und Gefangenenschaft!

Stürme und brause mir durch die Brust, fülle sie jauchzend mit Jugendlust! Schleud're mich in die Welt hinein, wo Frühling lacht und der Sonnenschein und die Freiheit, die goldene Freiheit!

Commichau.

Kommt Schwimmen!

Die Tragen, die zu Hause liegen, erquidet nicht das Morgenrot; Sie wissen nur von Kinderwiegen, Von Sorgen, Last und Not und Brot.

Leibesübungen sind ernste Notwendigkeiten gerade in heutiger Zeit. Sie sind eine Lebensfrage für die arbeitende Bevölkerung. Das Schwimmen wird mit Recht als die gesündeste Leibesübung genannt. Keine andere gibt in so ausgiebiger Weise die Möglichkeit, die Gesundung und Kräftigung des menschlichen Körpers die Durchbildung der inneren und äußeren Organe, die Erhaltung blühender Jugendfrische zu erzielen, wie gerade das Schwimmen. Deshalb ist es doppelt notwendig, daß alle Menschen die Bedeutung und den hohen Wert des Schwimmens erkennen lernen. Es lohnt vor der Gefahr des Ertrinkens und gibt uns die Möglichkeit, Menschenleben aus dieser Gefahr zu retten. Jeder Mensch soll daher Schwimmer sein und die Schwimmkunst regelmäßig ausüben. Nicht nur einmal haben gehen, um den Körper einer gründlichen Säuberung zu unterziehen, oder aber, wenn im Sommer die Sonnenstrahlen allzu heiß brennen, dann Aufbülung in der Blut suchen; sondern durch regelmäßige Übungen soll und kann ein jeder mithelfen, unsere Volksgesundheit zu heben. Besonders die arbeitende Bevölkerung hat alle Ursache, trotz den schweren wirtschaftlichen Nöten, auch in dieser Beziehung nicht das Nötigste zu vergessen, denn nur der vermag die Bürde und die Last des Lebens zu tragen, der gesund an Körper und Geist ist. Der Kampf um die Volksgesundheit ist ein Teil des proletarischen Kampfes überhaupt. Die Schwimmkunst zu erlernen ist nicht schwer. Hat man erst die Vorzüge des Schwimmens erkannt und am eigenen Leibe verspürt, dann wird man ein steter Anhänger dieser so gesundheitsfördernden Leibesübung bleiben; denn nur Gesundheit bringt Glück und Freude im Leben.

Ein halbes Jahr Arbeitsmarkt.

Besserung der Wirtschaftslage durch Annahme des Dawesplanes.

Einem Rückblick auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den vergangenen 6 Monaten, also für den Zeitraum vom September 1924 bis April 1925 zeigt, daß trotz gelegentlicher Schwankungen die aufsteigende Linie im Reiche anhält. (In Lübeck sind erfreulicherweise die Zahl der Arbeitslosen von Woche zu Woche.) Die Wirkungen der Annahme des Dawesplanes, die Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, die Wiedereinfügung dieses Gebietes in den Gesamtrahmen des deutschen Reiches, die Verbilligung der Frachten und der Kohlenpreise sowie die Ermäßigung der Umfrachten haben zusammengewirkt, um die deutsche Wirtschaft vom Herbst des vergangenen Jahres ab wieder zu beleben. Daran hat auch die um die Jahreswende regelmäßig einsetzende Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nur wenig geändert. Die bei Außenarbeiten beschäftigten Arbeitnehmer insbesondere des Baugewerbes, konnten angesichts des milden Winters im großen und ganzen in Arbeit bleiben, so daß die Zahl der Arbeitslosen lediglich durch jene Arbeitskräfte vermehrt wurde, die nach der Erledigung des Weihnachtsgeschäftes in Industrie und Gewerbe, besonders in der Schuhindustrie und in der Kleiderindustrie, zur Entlassung kamen. Ende Januar 1925 hob sich der Beschäftigungsgrad bereits wieder. Vor allem behobte sich der Arbeitsmarkt in der Eisenindustrie und im Spinnstoffgewerbe. Die günstige Entwicklung des Bauwesens und der damit zusammenhängenden Industrien tat das ihre zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Nur im Steinkohlenbergbau blieb die Lage, die sich im November kurze Zeit übergrünstiger zu gestalten schien, von Beginn dieses Jahres ab ungünstig.

Im Februar wirkte die Herabsetzung des Reichshandelsdiskonts und die damit erzielte größere Flüssigkeit des Geldmarktes auf die Wirtschaft belebend ein. Im März besserte sich der Beschäftigungsgrad insbesondere für die Metalle, Maschinen-, Textil- und die chemische Industrie, für das Bekleidungs- (ohne Schuhfabrikation) und die Möbelfabrikation. Der Monat April brachte keine Veränderung.

Berufspolitisch bedeutsam ist die Tatsache, daß unter den Arbeitslosen der weitaus größte Prozentsatz von den ungelerten Arbeitern gestellt wurde, während die Nachfrage nach gelerten Arbeitskräften überall reger war. So hatte beispielsweise die Werkzeugindustrie, die feinspinnische Industrie, die Maschinenindustrie ebenso wie im übrigen auch die Landwirtschaft unter dem Mangel an Arbeitskräften zu klagen, trotzdem das Auslandsgeschäft für diese speziellen Exportindustrien bisher noch verhältnismäßig geringfügig war.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug im September 1924 insgesamt 513 496, sank im Oktober auf 435 321 und lag im November leicht an auf 436 607, im Dezember weiter auf 535 529, im Januar 1925 auf 592 479. Am 15. Februar wurden 575 243 Vollerwerbslose gezählt, davon waren 535 305 Männer und 40 250 Frauen, am 1. März 540 099, am 15. März 514 911. Nach der Statistik der Arbeiterfachverbände waren im September 1924 durchschnittlich 10,5 %, im Oktober 8,4 %, im November 7,3 %, im Dezember 8,1 %, im Januar 1925 8,1 % und im Februar 7,3 % ihrer Mitglieder arbeitslos, verkürzt arbeiteten im September 1924 17,5 %, im Oktober 12,2 %, im November 7,5 %, im Dezember 6,5 %, im Januar 1925 5,5 %, im Februar 5,3 %. Die Kurzarbeit in den Arbeiterfachverbänden ist demnach laufend zurückgegangen.

Aus der Unfallversicherung.

Serschlag als Betriebsunfall.

Der Maurerpolier B. in G. war am 22. November 1924 auf einem Neubau mit dem Herankarren von zwei Saß Zement

Die Durchlöcherung des Grundschulgesetzes.

Nach langem heftigen Kampf ist es den Rechtsparteien gelungen, das Grundschulgesetz vom 28. April 1920 durch das sogenannte „kleine Grundschulgesetz“ vom 3. April d. J. zu durchlöchern. Zwar hätten sie am liebsten die ganze Grundschule abgewürgt, die ja in ihren Augen nur eine ferner verhafteten sozialen Erziehungsinstitution ist; doch mußten sie sich diesmal mit einem Teilerfolg bescheiden. Der Lehrgang der Grundschule umfaßt nach wie vor vier Jahresklassen (Stufen). Nur „im Einzelfalle“ dürfen „besonders leistungsfähige Schulkinder“ schon nach dreijährigem Grundschulbesuch zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden. Die Anordnung des Grundschullehrers und die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde sind außerdem vorher erforderlich. Die Ausführungsbestimmungen zu diesem Reichsgesetz erlassen die Einzelstaaten.

Aus dem klaren Wortlaut des Gesetzes folgert die preussische Unterrichtsverwaltung, die sich in bemerkenswerter Weise während des ganzen Streites für die ungekürzte Grundschule eingesetzt hat, in ihren Ausführungsbestimmungen vom 17. April:

1. Der vorzeitige Uebergang in eine weiterführende Schule kann nur in Einzelfällen stattfinden.
2. Damit ist der vorzeitige Uebergang einer irgendwie beträchtlichen Anzahl von Schülern insgesamt aus der einzelnen Grundschulklasse ausgeschlossen.
3. Die „Einzelfälle“ dürfen von vornherein auch nicht annähernd zur Regel werden.
4. Ausgeschlossen sind von dem vorzeitigen Uebergang alle die Kinder, die auf Grund des § 4 des Grundschulgesetzes aus Gründen körperlicher Leistungsfähigkeit vom Grundschulbesuch befreit sind.

Lübeck hat sich diesen Bestimmungen im allgemeinen angeschlossen. Die Ausführung dieser Bestimmungen durch die Ober- und Unterbehörden wird abzuwarten sein. Auf keinen Fall darf die Zahl der Einzelfälle eine so hohe sein, daß die frühere Vorschule, die ja eine Ständeschule war, dadurch indirekt wieder eingeführt wird. Viele Eltern stehen jetzt als Laten vor der Frage: „Soll ich mein Kind das vierte Grundschuljahr in der Grundschule lassen, oder soll ich, falls es nach Anhören des Grundschullehrers und durch das Aussehen als „besonders leistungsfähig“ bezeichnet wird, es zum Uebergang in die mittlere und höhere Schule bringen?“ — Ich frage dagegen: „Ist es richtig, daß dein Kind, falls es hochbegabt ist, nach dem dritten Grundschuljahr den Sprung in die höhere Schule macht, oder ist es richtiger, mit diesem Uebergang, bezw. Ueberprüfungen eines Schuljahres, zu warten, bis die Entwicklung des Kindes so weit fortgeschritten ist, daß man seine Begabung zweifellos feststellen kann?“

Früher besuchte das Kind drei Jahre lang eine Vorschule, um dann in die Sexta einer Mittelschule oder höhere Schule einzutreten. In der Vorschule wurde ihm ein bestimmtes Maß von Kenntnissen beigebracht. Sehr häufig — fast immer — war dieses Wissen nur ein rein äußerlich angelesenes. In der Grundschule ist dieser Wissensstoff auf vier Jahre verteilt. Die freie Entfaltung der Kräfte des Kindes tritt an die Stelle passiver Aufnahme. Es ist wohl ohne weiteres einsehend, daß ein Kind, das den Wissensstoff aus eigener Kraft erarbeitet, ganz andere Leistungen zeigen wird, seine Fähigkeiten selbstständig auszunutzen, mit ganz anderer Kraft an neuen Stoff herantreten wird, als ein mit mechanisch eingedrilltem Wissen vollgepfropfter Vorschüler. Besonders bedenklich ist es aber, einen Schüler, der drei Jahre in der Grundschule frei seine Kräfte geübt hat, nun vor Abschluß der Grundschule heranzureißen, um ihn in einem Jahre in einem Sonderkurs durch das Penium zweier Schuljahre zu gehen, was doch nur durch Drill und rastloses Einarbeiten des fehlenden Wissensstoffes möglich ist. Das Wissensziel wird zur Not erreicht, aber Wissen ist noch kein Können. Lust und Liebe zur Schularbeit werden schwinden, körperliche Schäden die Folgen zu großer Anforderungen in zu gering bemessener Zeit sein.

Und damit komme ich zum zweiten Kernpunkt der Sache. Wer bietet mir die Gewähr dafür, daß mein Kind auch wirklich den Anforderungen des frühzeitigen Uebergangs gewachsen ist? — Verfasser dieser Zeilen ist vor dem Kriege längere Zeit an der Vorschule einer hiesigen höheren Schule tätig gewesen und kann auf Grund seiner Erfahrung erklären, daß es gar nicht selten vorkam, daß Schüler, deren Leistungen in den ersten drei Schuljahren sehr

gute waren, in Sexta plötzlich nachließen und in Quinta bereits liegen blieben. Ebenso kam der entgegengesetzte Fall vor, daß Schüler plötzlich gute Leistungen aufwiesen, nachdem sie drei bis vier Jahre sich nur sehr schwach eingehend gezeigt hatten. Wenn auch im allgemeinen das Urteil des Grundschuljahres, ergänzt durch das Ergebnis der Lehrprüfung, über deren Wert die Meinungen auch noch nicht restlos geklärt sind, ein ungefähres Urteil über die Begabung ermöglicht, so bleibt doch noch die Frage offen, wie sich Körper und Geist weiterentwickeln werden, wenn vermehrte Anforderungen in einer von der früherer gewöhnten durchaus verschiedenen Art an das Kind herantreten? Es ist eben ein Ding der Unmöglichkeit, in diesem Alter die Schüler nach der Intelligenz mit Sicherheit zu ordnen. Auch nach sechsjährigem Schulbesuch ist eine sachgemäße Differenzierung noch mit Schwierigkeiten verbunden.

Vielfach wird auch behauptet, die Grundschule sei ein soziales Unrecht gegen die Begabten. Wer so urteilt, sieht die Erziehungsaufgabe egoistisch, nicht im Lichte nationaler Gemeinschaft. Es handelt sich in der Grundschule nicht bloß darum, daß die Kinder ein gewisses Maß von Unterrichtsstoffen lernen, sondern um die Wirkung der Erziehungsaufgabe im ganzen. Die Kinder der höheren Stände erfüllen eine Pflicht an der Gesamtheit, wenn sie auf die weniger gehobenen einwirken.

Es sind auch nicht alle Kinder gehobener Schichten von höherer Geistigkeit. Alle Kinder, die im Klassenverbande zusammen sind, lernen und leben in derselben geistigen Luft; aber jedes entwickelt sich doch auf andere Weise. Derselbe Lehrstoff, dieselbe Beschäftigung, dasselbe Spiel bilden die einzelnen Schüler auf ihre eigenwertige und eigenartige Weise. Es handelt sich also nicht um Gleichheit der Bildung, sondern um Gemeinsamkeit, in der zum Ausdruck kommt, daß wir alle zu einem Volke gehören. Wie ich gehört habe, sind auch hier in Lübeck die Erfahrungen, die man mit der Grundschule bisher gemacht hat, durchweg gute. Viele Eltern der „besseren“ Stände geben rüchhaltslos zu, daß die harmonischen Wechselbeziehungen zwischen den Kindern verschiedener Stände allen Beteiligten gute Dienste geleistet haben und bedauern jetzt ihre früher gegen die Grundschule gefaßten Vorurteile.

Und wie urteilt man in Bayern, das doch schon vor dem Krieg die vierjährige Einheitschule eingeführt hatte? Der Münchener Schularat Kerschenteiner, in kapitulischen Dingen eine gewichtige Autorität, sagte auf der Reichsschulkonferenz 1920: „Wir hatten in Bayern im ganzen 19. Jahrhundert vierklassige Grundschulen als Vorbereitung für das Gymnasium. Als in Nachahmung Preußens der Uebertritt nach den ersten drei Jahren erfolgen konnte, machten nur 5 v. H. der Sextaner davon Gebrauch. Heute sind wir zum alten System wieder zurückgekehrt.“ Und gegen die differenzierte Grundschule spricht sich Kerschenteiner weiter aus: „Jedenfalls scheint es den Entwicklungssachen gemäß zweckmäßig und notwendig, nach den ersten vier Jahren der Grundschule die erste Gabelung eintreten zu lassen. Die Frage, ob sie nicht schon nach dem dritten Schuljahr zugelassen werden soll, muß ich nach meinen Erfahrungen verneinen.“

Der Kampf gegen die Grundschule wird hauptsächlich von den Kreisen geführt, die in ihr nicht eine Schule des ganzen Volkes sehen, sondern lediglich eine Vorbereitungsanstalt für die höhere Schule. Nach Meinung dieser Kreise muß die Grundschule in drei Jahren ebensoviel Wissensstoff vermitteln können wie die frühere Vorschule. Unbestritten kann sie das auch — wenn sie nur wollte. Die Grundschule sieht aber ihr Ziel nicht in der Aneignung von Kenntnissen, sondern in der naturgemäßen Entwicklung und Pflege aller jugendlichen Kräfte. Allseitige Entwicklung aller Kräfte erfordert aber mehr Zeit als einseitige Abrichtung oder Vorbereitung auf die höhere Schule. Was hierbei zuerst an Zeit zugegeben werden muß, wird später ebenso sicher wieder eingebracht.

Wer nicht einseitige Ständesinteressen dienen will, wer die Volksgemeinschaftsschule mit stützen will, wer sein Kind nicht mit teufelischen Drillmethoden ausleeren, sondern ihm die pädagogischen Fortschritte der Jetztzeit zugute kommen lassen will, der fordere grundräftig und mit aller Energie:

die unverfälschte Grundschule.

Zander.

(Je ein Zentner schwer) beschäftigt. Kollegen sahen ihn beim Abladen des Zements plötzlich mit einem Saß rückwärts taumeln und über die Karrenbäume fallen, wobei ihm der Saß Zement auf die Brust zu liegen kam. Er wurde durch zwei Mitarbeiter aus dieser Lage befreit, verlor aber nach einigen Minuten in bewußtlosem Zustande.

Es wurde Leichenöffnung vorgenommen, und die Ärzte kamen zu folgendem Ergebnis: 1. Der Tod des B. ist durch Verschluß der Kreuzader des Herzens entstanden, also Herzschlag. 2. Dies ist zustande gekommen auf Grund starker arterioarterieller Veränderungen am Herzen und der Hauptkörper Schlagader. 3. Ein Zusammenhang zwischen Todesursache und Unfall besteht nicht.

Daraufhin lehnte die Hamburgische Baugewerkschaft, Sektion Schwerin, den Anspruch der Hinterbliebenen auf Gewährung von Hinterbliebenenrente ab. Im Berufungsverfahren hörte das Oberverwaltungsamt Schwerin in der mündlichen Verhandlung noch seinen Vertrauensarzt, Professor Dr. Dugge, als Sachverständigen. Auch dieser lehnte jeden Zusammenhang des Herzschlages mit der Betriebsarbeit ab. Es sei bekannt zu führen er aus, daß der Herzschlag durchweg ohne jede erkennbare Ursache eintritt, wenn die Vorbedingungen (Aberverhärtung) gegeben seien.

Das Oberverwaltungsamt Schwerin folgte den Ärzten nicht. Es verurteilte vielmehr die Berufsgenossenschaft zur Zahlung der Hinterbliebenenrente. In der Begründung der Entscheidung heißt es: „... Bei der Sektion ist eine weitgehende Aberverhärtung festgestellt worden, die den Verstorbenen aber nicht gehindert hat, regelmäßige und zwar schwere Arbeiten als Maurer zu verrichten, ohne daß Arbeitsunfähigkeitszeiten von der Krankenkasse bescheinigt sind. Nach den von den Zeugen geschilderten Vorgängen kurz vor dem Tode liegt doch die Annahme nahe, daß B. durch die Erschütterung beim Stolpern und die gleichzeitige Belastung durch den Zementlast einen Betriebsunfall im A. Sinne erlitten hat, indem sich in einer Ader ein Riß gebildet hat und in die Herzklammer geraten ist, womit der Herzschlag ausgelöst wurde. Es handelt sich daher nicht nur um eine allmähliche Abnutzung der Kräfte in der Betriebsarbeit, sondern um eine durch plötzliche Ueberanstrengung

eingetretene Unfallhäufigkeit. Der Entschädigungsanspruch der Hinterbliebenen war daher begründet.“

Das Urteil des Oberverwaltungsamts Schwerin klingt natürlich und überzeugend. Es ist umso mehr Befriedigung aus (wenn auch nicht beim Versicherungsträger), als es nur gefunden werden konnte, indem die Spruchkammer sich das nötige Maß von Unabhängigkeit gegenüber gutachtlichen Beurteilungen medizinischer Sachverständigen wahrte, was uns bei den Spruchbehörden in der Arbeiterversicherung nicht immer der Fall zu sein dünkt.

Unserer Leser! Zu unserem Bedauern gelangt heute der Lübecker Volksbote etwas verspätet in die Hände unserer Leser und Leserinnen. Es haben sich heute früh technische Schwierigkeiten eingestellt, die längere Zeit zu ihrer Behebung bedurften. Wir bitten deshalb um Nachsicht.

Ein Bild von Friedrich Eckert ist auf den Wunsch sehr vieler Volkskreise von den Berliner arabischen Kunstankalten Reichenbach, Riffarth u. Co hergestellt worden. Die Reproduktion erfolgt nach dem Delaemälde des Professors Kossuth, das Eckert als sein bestgelungenes bezeichnet, und dessen Verbreitung er auch selbst gewünscht hat. Die sehr sorgfältig hergestellte Wiedergabe ist in drei Ausgaben zu haben, von denen das Bild je nach Größe 15, 9 und 1 Mark kostet. Die genannte Firma in Berlin-Schöneberg, Hauptstraße 78, bittet, Bestellungen möglichst bald aufzugeben, da von der Zahl der Bestellungen die Anfertigung der Platten für die vervielfältigung abhängt.

Luft- und Eisenbahn-Gesellschaft. Am Samstag, den 16. Mai, verkehrt Zug 676 Lübeck ab 9 Uhr 42, zurück an 10 Uhr 45 vormittags mit Halt auf allen Zwischenstationen. Alle Fahrausweise des gewöhnlichen Verkehrs haben Gültigkeit.

Stundung der Vermögenssteuerzahlung vom 15. Mai 1925. Auf Ersuchen der wirtschaftlichen Verbände hat sich der Steuerauschuß des Reichstags mit der Frage der Erhebung der am 15. Mai fälligen zweiten Vermögenssteuerzahlungssumme befaßt. Die Mehrheit des Steuerauschußes hat der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es im Hinblick auf den dem

Republikanischer Tag in Lübeck

Sonnabend und Sonntag. — Zusammenkunftsorte:
Gewerkschaftshaus, Stadthallen, Luisenluft, Adlershorst.

Republikaner heraus! Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold!

Reichstag zurzeit vorliegendem Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes, der die Nichterhebung der Vorauszahlungsraten vom 1. Mai vorzieht, zweckmäßig sei, die Einforderung dieser Raten um einen Monat hinauszuschleppen; sie beabsichtigt, den Erlaß eines entsprechenden Initiativgesetzes zu beantragen. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen die Finanzämter angewiesen, daß bis zur Klärung dieser Frage die Vermögenssteuervorauszahlungsraten vom 1. Mai 1925 gestundet werden. Eines besonderen Stundungsantrages seitens der Steuerpflichtigen bedarf es nicht.

Sommererzüge 1925 ab Hamburg-Altona.

In Sommer werden die nachstehenden Sonderzüge gefahren werden:

Juni.
München: am 18. Juni, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 4 Uhr 36 nachmittags, an München 10 Uhr 20 vormittags, an Stuttgart 8 Uhr 18 vormittags; am 30. Juni, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 6 Uhr 27 nachmittags, an München 11 Uhr 10 vormittags.
Köln (bei genügender Beteiligung): am 19. Juni, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9 Uhr 30 vormittags, an Köln gegen 6 Uhr 30 nachmittags.

Juli.
Basel-Konstanz am 1., 4. und 18. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 3 Uhr 35 nachmittags, an Basel 10 Uhr 20 vormittags.
München: am 1., 2., 3., 4., 11., 18. und 25. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 6 Uhr 27 nachmittags, an München 11 Uhr 10 Minuten vormittags; außerdem am 18. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 4 Uhr 36 nachmittags, an München 10 Uhr 20 vormittags, an Stuttgart 8 Uhr 18 vormittags.
Nordharg: am 2. und 18. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9 Uhr 27 vormittags, an Halberstadt 4 Uhr 43 nachmittags.
Südharz: am 2. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9 Uhr vormittags, an Nordhausen 4 Uhr 45 nachmittags.
Erfurt: am 2. und 18. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 8 Uhr 26 vormittags, an Erfurt 5 Uhr 48 nachmittags.
Dresden-Sirichberg: am 4. und 18. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 10 Uhr abends, an Sirichberg 12 Uhr 18 mittags.
Königsberg: am 1. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 12 Uhr 15 mittags, an Königsberg 8 Uhr 43 morgens.
Eln: am 4. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 10 Uhr 23 Minuten abends, an Köln 7 Uhr 20 morgens; außerdem am 17. und 30. Juli (bei genügender Beteiligung), Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9 Uhr 30 vormittags, an Köln gegen 6 Uhr 30 Minuten nachmittags.
Nordseebäder: am 2. Juli, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 12 Uhr 33 Minuten mittags, an Sylt 8 Uhr abends.

August.
Basel: am 1. und 15. August, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 3 Uhr 45 nachmittags, an Basel 10 Uhr 20 vormittags.
München: am 1., 8. und 15. August, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 6 Uhr 27 nachmittags, an München 11 Uhr 10 vormittags.
Köln: am 1. August, Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 10 Uhr 23 abends, an Köln 7 Uhr 20 vormittags; außerdem am 8. August (bei genügender Beteiligung), Abfahrt Hamburg-Hauptbahnhof 9 Uhr 30 abends.
Die Fahrpreise sind gegen das Vorjahr um 10 n. S. erhöht.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat: Johanniststraße 41
Telephon 243
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

1. Distrikt. Distriktsversammlung am Freitag, dem 22. Mai, abends 8 Uhr bei Stallbaum, Warlesgrube. Wahl der Distrikts- und Bezirksführer. Erscheinen Pflicht. W. Beckmann.
Sozialdemokratische Frauen. Mittwoch, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr: Besichtigung der Mädchen-Fortbildungsschule. Treffpunkt: Johanniststraße vor der Schule.
Sozialdemokratische Frauen. Donnerstag, 21. Mai, (Himmelfahrt): Kinderausflug in die Heide. Treffpunkt 2 Uhr Zuretor (Normaluhr). Die Kindergruppenleiter werden darauf aufmerksam gemacht. Der Vorstand.
Achtung, Jungsozialisten! Die für Donnerstag, den 21. Mai angelegte Tageswanderung wird nicht stattfinden. Die Mitglieder werden gebeten, die Kinderfreundebewegung zu unterstützen und am Donnerstag an dem Kinderausflug in die Heide teilzunehmen. Treffen 2 Uhr Burgtorstraße.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.
König, Donnerstag den 21. Mai, Nachmittagswanderung. Abmarsch um 2 Uhr von der Schule. R. Sch.
Schluß, Donnerstag, den 21. Mai, Volkssängersabend. Treffpunkt 7½ Uhr auf dem Marktplatz.
Arbeiter-Liederbuch für Massengebung. Preis 10 Stk. Zu beziehen durch die Buchhandlung „Lübecker Volkshaus“.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johanniststraße 41
Telephon: 243
Redaktion: 2. bis 7 Uhr sonntags

Republikaner, Kameraden! Wir ersuchen um Annahme von Freiquartieren zum Sonnabend, dem 22. Mai. Wohnungen wolle man an Otto Passarge, Hundestrasse 39, und Alfred Weiz, Johanniststraße 48, L. gelangen lassen.
Achtung, Abteilungsleiter! Material für Sonntag umgehend abholen.
10. Abteilung. Mittwoch abend 8 Uhr bei Hubert Bertram, Erbsenw. Pflanzl. Klüb.
Reichsbannerkapelle Mittwoch 7.30 Uhr Gewerkschaftshaus.

Spielleute. Mittwoch, 20. Mai, abends 7½ Uhr Versammlung. Nachdem Leben. Daniel.

Schlutup: Zug-Gruppenführer und Windjadenkommission Freitag, den 22. Mai, 8 Uhr bei Saborowski.

Rückzahl. Versammlung Freitag, den 22. Mai, 8 Uhr abends bei W. Dieckmann. Erscheinen aller Kameraden ist unbedingt notwendig.

Stokkelsdorf. Mittwoch abend 8 Uhr: Mitgliederversammlung im Vereinslokal.

Achtung, Kameraden! Reichsbanner müssen, Mühen aufzehren, Bundeslade in andere republikanische Abzeichen sind nur bei dem Kameraden Ziche, Wohnstraße 9, zu haben. Der Vorstand.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Die Steinarbeiter befinden sich seit Montag wegen Lohn-differenzen im Streik. Zugang ist fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung.
Streik der Tapezierer. Die Tapezierer sind am Dienstag in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Der Vorstand.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband. Am Freitag, dem 22. Mai, abends 7½ Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Ver-sammlung statt, in der Stellung genommen werden muß zum Verkündstadium und zur Konferenz. Es müssen daher sämtliche Mitglieder erscheinen.

3. d. U.-Jugend. Donnerstag morgen 7 Uhr Treffen am Bahnhof. Radioour nach Segeberg. Keiner darf fehlen. H. N.

Metallarbeiter-Jugendaktion. Eine Pfingstwanderung (zwei Tage) ist geplant nach der Hohensteinischen Schweiz. Die Abfahrt erfolgt Pfingstsonnabend 6.30 ab Bahnhof. Um die Fahrpreis-ermäßigung zu bekommen, bitten wir, die Anmeldung bis einschließlich Dienstag, 26. Mai, im Bureau oder bei den Jun-ctiönären zu machen. Die Jugendleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Stadtheater. Heute, Mittwoch, Erkaufführung von Shaws fassiger Hysterie „Cäsar und Cleopatra“. Donnerstag erste Wiederholung von Beccaris „Die Hand“, Offenbachs „Die Verlobung bei der Laterne“ und Baumanns „Das Versprechen hinterm Herd“. Freitag Thomas belichtes Lustspiel „Charlens Tante“. Sonn-abend im Rahmen der Volksbühne „Aida“. Karten für Nichtmit-glieder sind an der Theaterkasse noch zu haben.

Immer noch stark begehrt

sind die Lose der

Lübecker Volkswohl-Lotterie

(A D G B)

zum Besten des Gewerkschaftshaus - Netbaues und Unterkunft für die wandernde Jugend aller Kreise
Sichern Sie sich Lose, ehe sie vergriffen sind.

Hauptgewinne:
1 Siedlungshaus * 5000 Mk. bar
1 Herrenzimmer, 1 Klub-Garnitur, 2 EZimmer-, 3 Schlafzimmer und 5 Küchen-Einrichtungen
Außerdem Geldgewinne zu 2000, 1000, 500 Mk. usw.
Los 1 Mk. Ziehung am 16 Juni

Zur Lohnfrage in der Landwirtschaft.

In seiner Entstehung über die Entlohnung der Landarbeit-erschaft ist die Schlichtungsentscheidung der Parteien von den ungenügenden wirtschaftlichen Verhältnissen in der Landwirtschaft und besetzt, daß aus diesem Grunde eine Erhöhung der Löhne der Landarbeiter nicht stattfinden kann.

Es ist aus diesem Grunde einmal die Frage zu prüfen, ob tatsächlich die Lage der Landwirtschaft so schlecht ist, daß die Arbeiterlohnfrage verzerrt sein muß, Not zu leiden. Bei allen Verhandlungen steht immer die Behauptung wieder, daß speziell seit dem Abschluß des Tarifvertrages im März 1924 sich die Lage der Betriebe noch verschlechtert und auf keinen Fall verbessert hat, und weiter die Preise für landwirtschaftliche Produkte heute niedriger stehen als in der Vorkriegszeit.

Was die letztere Frage anbetrifft, so weiß jeder Einsichtige, daß viele landwirtschaftliche Betriebe in der Vorkriegszeit bis unter den Schornstein mit Schulden belastet waren, die aber während der Inflationszeit abgetragen wurden und dadurch steht eine ganze Reihe Betriebe schuldenfrei da. Aber auch die Preise für Körnerfrüchte haben sich wesentlich verändert. Zur Zeit des Höchstpreises des Tarifvertrages notierten an der Berliner Börse die Kornpreise wie folgt:

	Roggen	Weizen	Gerste	Hafer
am 14. 3.	6.80 Mk.	8.00 Mk.	8.80 Mk.	6.20 Mk.
am 17. 4.	11.40 Mk.	12.40 Mk.	11.50 Mk.	10.20 Mk.
Steigerung also:	68 %	55 %	31 %	65 %

Das ist eine Preissteigerung von durchschnittlich 55 %. Damit sind die Preise wesentlich über den Friedenspreis der für Roggen 8.25 Mk., Weizen 9.30 Mk., Gerste 8.15 Mk. und Hafer 8.20 Mk. betragen, hinausgegangen. Man kann sogar feststellen, daß die eingetretene Teuerung vollständig ausgeglichen ist. Auch bei den übrigen landwirtschaftlichen Produkten muß man im Durchschnitt zu derselben Feststellung kommen. Dazu kommt, daß im Laufe des vergangenen Jahres wesentliche Steuernachlässe und Erleichterungen eingetreten sind, so daß man von einer merklichen Steuerbelastung für die landwirtschaftlichen Betriebe in der Vergangenheit nicht reden kann. Auch die Durchschnittszahl der in den Betrieben beschäftigten Personen ist bei gleichbleibender Wirtschaftsweise zurückgegangen, das heißt also, die Arbeitsleistung des einzelnen ist gestiegen. Alles Momente, die dafür sprechen, daß die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe sich wohl verbessert, dagegen nicht verschlechtert hat.

Demgegenüber kann man feststellen, daß sich die Löhne der Landarbeiter in der Vergangenheit nicht gebessert haben, sondern bei vielen Gruppen erst eben der Friedenslohn erreicht ist. Einzelne, wie die Metzfrauen und Juweliers, sind nicht einmal zum Friedenslohn zurückgekehrt. Von einer Berücksichtigung der eingetretenen Teuerung ist bei keiner einzigen Gruppe die Rede.

Nun wird ja von Arbeitgeberseite behauptet, daß der Deputatarbeiter infolge der Steigerung der Kornpreise von seinem Deputat einen Vorteil hat. Diese Behauptung trifft nicht zu. Im Gegenteil dadurch, daß das verteuerte Deputat versteuert werden muß, tritt sogar eine Verschlechterung ein, denn der Arbeiter ist nicht in der Lage, von dem erhaltenen Deputat merkliche Bestände zu verkaufen, sondern ist gezwungen, das Deputat in der eigenen Wirtschaft zu verwerten. Auf der anderen Seite trifft auch die Behauptung nicht zu, daß die Betriebe durch die Steigerung der Preise für das Deputat stärker belastet werden, da ja das Deputat von vornherein aus dem Ertrag des Gutes aus-scheidet. Trotzdem man also einwandfrei feststellen muß, daß irgendeine Besserung für die Arbeiterseite nicht eingetreten ist, stellt sich das Arbeitgeberium auf den Standpunkt, daß es ihm schlecht, der Arbeiterseite den Verhältnissen nach jedoch gut ginge. Bei einer derartigen Beurteilung kann man sich des Ein-drucks nicht erwehren, daß bei der Ablehnung auch andere Gründe mitspielen, als die der Unmöglichkeit der Aufbringung der ent-stehenden Mehrkosten. Zu dieser Annahme muß man kommen, wenn man sich den Gang der Verhandlung vor Augen führt, weil immer wieder die Schutzlosfrage eine große Rolle spielt. Ver-schiedentlich hat man bei den Verhandlungen versucht, die Ar-beiterschaft zum Eintreten für den Schutzlohn zu veranlassen. Mit Recht ist das aber abgelehnt worden, denn der Schutzlohn würde letzten Endes zu einer weiteren Verschlechterung der Lebenshal-tung auch der Landarbeiter führen. Aber auch eine andere Frage spielt eine wesentliche Rolle, und das ist die Frage der Frauen- und Kinderarbeit. Auch hier vertritt das Arbeitgeberium den Standpunkt, daß das Einkommen des Landarbeiters erhöht werden könne durch die Frauen- und Kinderarbeit, ferner durch den Ausbau der Eigenwirtschaft. Scheinbar vertritt man den Glauben, daß man durch die Not der Arbeiterseite wieder die alten Zustände herbeiführen kann, unter denen die gesamte Fa-milie sich in einem Vorkriegszeitverhältnis befand. Denn das ist nicht so, wie die Arbeitgeber in den Verhandlungen immer wieder behaupten, sondern wirkliche Not unter der Landarbeiter-seite besteht, geben sie selbst, auch in den Betrieben oder Ver-sammlungen der Arbeiter, an denen sie teilnehmen, zu. Es mühte endlich von den Arbeitgebern anerkannt werden, daß sie dieser von ihnen gegenüber der Arbeiterschaft anerkannten Not Rech-nung tragen und zu einer Lohnerrhöhung bereit sind.

Das landwirtschaftliche Arbeitgeberium rehet immer wieder von einer Produktionssteigerung ohne zu bedenken, daß bei den heutigen Löhnen ohne weiteres die Arbeitsfreudigkeit der Ar-beiterschaft zurückgehen muß und dadurch jegliche Produktions-Steigerung in Frage gestellt ist.

Wenn die gesamte Wirtschaft wieder in geordnete Bahnen gelenkt werden soll, so ist die erste Voraussetzung hierzu, daß das Arbeitgeberium die Landarbeiterschaft als Gleichberechtigte be-trachtet, so wie es auch im Artikel 165 der deutschen Reichsver-fassung festgelegt ist. Um aber unter allen Umständen eine Ver-stärkung herbeizuführen, wandte sich nach dem Scheitern der Verhandlung die Gauleitung des Deutschen Landarbeiterver-bandes erneut an den landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband mit dem Ersuchen, trotz der bisherigen ablehnenden Haltung eine neue Verhandlung herbeizuführen. Leider führte auch dieser Versuch zu keinem Erfolg. Von dem landwirtschaftlichen Arbeitgeberver-band wurde dem Deutschen Landarbeiterverband folgende Anti-wort erteilt:

Riel, den 29. April 1925.
Landwirtschaftlicher Arbeitgeberverband
f. d. Provinz Schleswig-Holstein.
An den Deutschen Landarbeiterverband in Kiel,
Gewerkschaftshaus.
Nach Rückfrage bei unseren Vereinen teilen wir Ihnen mit, daß eine nochmalige Besprechung nicht als erfolgversprechend angesehen wird. Eine Erhöhung der Löhne kann für uns nicht in Frage kommen und sonstige Meinungsverschiedenheiten sind nicht vorhanden.

Hochachtungsvoll
Landw. Arbeitgeberverband f. d. Provinz Schleswig-Holstein,
gez. Bahne.

Die ablehnende Haltung der Arbeitgeber ist vom Standpunkt der gesamten Wirtschaft außerordentlich bedauerlich, und zeigt, daß zurzeit die Möglichkeit einer Verständigung zwischen den Parteien nicht vorhanden ist. Man sollte eigentlich annehmen, daß man gerade angesichts der von den Arbeitgebern immer wieder betonten Notlage der Landwirtschaft auf ihrer Seite bereit gewesen wäre, noch einmal durch gemeinsame Verhandlungen den Versuch einer Verständigung zu machen. Die Landarbeiter-schaft, die dieses erwartet hatte, sieht sich erneut getäuscht.

Der Deutsche Landarbeiterverband hat alles versucht, um eine Verständigung über die Lohnfrage in der Landwirtschaft herbe-zuführen. Alle Versuche scheiterten an der Haltung der Arbeit-geber.
Die Landarbeiterschaft steht nach wie vor vor einem Nichts, sehr zum Nachteil für die gesamte Volkswirtschaft. Häufen sich doch schon aus allen Orten von Seiten der Kaufmannschaft die Klagen, daß die Landarbeiter auf Grund ihrer niedrigen Löhne nicht mehr kaufähig seien. Die gesamte Wirtschaft leidet also unter diesen niedrigen Löhnen der Landarbeiter.
Die Lösung dieser schwierigen Situation ist nicht voranzu-schieben, da alle Verhandlungsmöglichkeiten zurzeit erschöpft sind und auf Grund der bestehenden gesetzlichen Verfügungen für den amtlichen Schlichter keine Veranlassung besteht, in den Wirt-schaftsstreit einzugreifen. Ob irgend jemand anders Veranlassung hat, in diesem Lohnstreit einzugreifen, läßt sich zurzeit nicht sagen. Die Unmöglichkeit des Eingreifens seitens des Schlichters ist außerordentlich bedauerlich, da es doch eigentlich im Interesse der Gesamtwirtschaft läge, wenn eine Verständigung herbeige-führt würde.

Die Landarbeiterschaft wird ihrerseits aus der ganzen Situa-tion erkennen, daß es notwendig ist, noch mehr als bisher für den Ausbau der Organisation, den Deutschen Landarbeiter-verband, zu sorgen; zeigt sich doch im Laufe der ganzen Lohn-bewegung immer deutlicher, daß gerade auf Seiten der Arbeit-geber der Standpunkt vertreten wird, daß Lohn- und Tarif-fragen Machtfragen sind, und heute das Arbeitgeberium des Glaubens ist, daß sie die Macht haben.

Deutscher Landarbeiter-Verband.
Gau 6.

Verantwortlich: für Inhalt u. Redaktionsarbeit: Dr. Fritz Seibert, für Druck- und Verlagsarbeit: Hermann Bauer, für Gestaltung: Carl Lütjohann, Verlag: Carl Lütjohann, Druck: Friedrich Meyer & Co., Lüneburg in Lübeck.

Zum Pfingstfest

können Sie 2 Tage rennen
ohne in ganz Lübeck gleichwertige billige Angebote zu finden

Braune Kinderstiefel	28/4 5.50	21/2 4.25	18/2 3.60	Ia. Damen-Lack-, Schnür- u. Spangenschuhe	von 14.50 an
Braune ocht Chev.-Schnürschuhe	31/35 8.50	27/30 5.50		Weißer Damen-Schuhe	Spange, Schnur und Pump von 4.50 an
Kinder-Lackspangen	25/28 7.25	23/24 6.25	18/20 4.50	Ia. braune Maßbox-Herrenstiefel	spitze und breite Form 16.50
Weißer Kinderstiefel	31/35 6.00	27/30 5.25		Turnschuhe braun mit Ledersohle	Gr. 27/32 1.75 Gr. 23/26 1.50
Braune Damen-Schnür- u. Spangenschuhe randgenäht	15.50	12.50	7.50	Sandalen und alle anderen Schuhwaren	in großer Auswahl!

Schuhvertrieb

Rheingold

Breite Straße 42
5112

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen!

Korbmöbel gut und billig!
Auf Wunsch Teilszahlung gestattet. Bei Bestellungen 10% Rabatt. (5004)
K. Nielsch,
Ant. Gr. Grödenstraße 18.

KUNSTHONIG
von
Hauer
Mit Zusatz von deutschem Naturhonig

Biochemie als Heilfaktor

Von Dr. Ludwig Sternheim
Arzt in Hannover
Preis 50 Pf.

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Bilder-Einrahmungen
Bilderleisten Fensterglas

O. Tauchnitz
Glashandlung
Reichenhauerstraße 35
Fernbr. 2808



Wie ist es möglich?

daß „GENO-SALZ“ so glänzend gewirkt, Müdigkeit, Abspannung, Nervosität sind dahin. Schlaf, Appetit, Verdauung blendend und blühend mein Aussehen. Lebensfreude, Energie und Schaffenskraft sind mir wiedergegeben; ich fühle mich wie neu geboren! Endlich habe ich das richtige biochemische Präparat gefunden, das nicht wie andere nur einseitig wirkt.

„Geno-Salz“

reintigt Leber, Nieren, scheidet Harnsäure aus dem Blut, bewirkt normalen Stoffwechsel. Dabei hat es den großen Vorzug, daß es nur einmal täglich eingenommen werden soll. 2 1/2 Pfg. muß jeder für seine Gesundheit übrig haben, denn „GENO-SALZ“ kostet nur RM 2.50, reicht ca. 3 1/2 Monate. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Dr. Grill, Fuglbeck-Petersen & Co.
Hamburg 8
Analyse: Natr. sulf. Mag. chlor.
Kal. chlor. Mag. sulf. Kal. sulf.
Natr. chlor. (8054)

Warum Dreiring-Sprühseifen?



So fragt jede Hausfrau, die in diesen Tagen den Seifenmann auf den Straßen sieht. Die Antwort fällt nicht schwer:

- Die Dreiring-Sprühseifen sind aus bestem Rohmaterial hergestellt, sind vollständig wasserfest und für die Wäsche unschädlich, da sie weder Chlor, Soda, Parzob, Wasser-glas enthalten. - Jede erfahrene Hausfrau weiß, was das bedeutet.
- Weil sie durch ihren hohen Fettgehalt von 80 bis 75% so außerordentlich ergiebig sind, daß jede Hausfrau überrascht ist, wie sparsam sie mit diesen Seifen wirtschaftet und wie blühend weiß die Wäsche aus dem Kessel kommt.

„Sprühseife“ nehme man zum Waschen von Seide, Wolle und Batist.
Preis pro Paket 45 ₭

„Firmitt“, die bleichende Sprühseife für alle Hauswäsche, sie wäscht selbständig und bleicht weiße Wäsche im Kessel.
Preis pro Paket 45 ₭

- Sparsame und auf die Erhaltung ihrer Wäsche bedachte Hausfrauen machen einen Versuch und holen sich je ein Paket der beiden Sprühseifen bei
- Hans Ehlers, Seifenhaus, Königstraße 44
 - Ernst Henck, Mühlentstraße 50
 - Hans Karnatz, Weisklinger Allee 2
 - Karl Karsten, Drogenstraße (Ecke Warendorferstraße)
 - Herm. Kirsch, Bülowstraße 6
 - Georg Knoop, Fortuna-Drogerie, Weisklinger Allee 6a
 - Anton Köster, Theater-Drogerie, Breite Straße 15
 - H. Segner, Hundestraße 82
 - Carl Schmidt, St. Lorenz-Drogerie, Lindenstraße 37a
 - Eduard Speck, Drogenstraße 80/84
 - Willh. Stühr, Langer Lohberg
 - H. Storm, Bäckerstraße 11/13
 - Julius Vogt, Germania-Drogerie, Königstraße
 - Ernst Voß, Gr. Burgstraße 59
 - Johannes Wendorf, Königstraße 127

Auslieferungslager für Kolonialwarengeschäfte:
Haack & Blohm, Lübeck, Beckergrube 55
für Drogen- und Seifen-Handlungen:
Harloff & Schultz, Große Petersgrube 4
Dreiring-Werke m. b. H., Kom.-Ges.
Geschäftsstelle Hamburg, Rathausstraße 27 IV.

J. H. Pein
Lübeck
Markt 10/12
Breite Straße 64/68.
Das bekannte Sauerhaus für (8071)
Arbeiter-Garderoben.
Berufs-Kleidung.
Herren-Konfektion.
Kinder-Konfektion.
Erstkl. Manufakturwaren.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung

An die Verbraucher und unsere Mitglieder der Siedlung Gärtnergasse

Der schon seit längerer Zeit gehegte Wunsch unserer Freunde in der Siedlung Gärtnergasse, daß die vom Konsumverein zu errichtende Warenabgabestelle recht bald ihrer Vollendung entgegen gehen möchte, ist jetzt zur Tatsache geworden. Wir eröffnen dieselbe

am Freitag, 22. Mai, morgens 8 Uhr

Diese Abgabestelle wird die Nr. 69 erhalten

Wir werden auch in dieser Abgabestelle alle notwendigen Bedarfsgüter führen und sprechen die Erwartung aus, daß uns die reifliche Unterstützung zuteil wird. Jeder Mann und jede Frau kann Mitglied werden. Auskunft wird in der Abgabestelle erteilt

Der Vorstand

Der Senking-Gasherdt
ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen weniger Gas.

Lassen Sie sich den **Qualitäts-Senking-Gasherdt** unverbindlich in meiner Spezial-Gasabteilung Mühlentstr. 42 vorführen. Reparaturen an Gasherden durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.

Adolf Bergfeldt, Lübeck

Man nehme Henko

Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehmen weißlich aussehenden Kalkflecke in einzelnen Wäschestücken bemerkt? — Dann waschen Sie nie ohne einen Zusatz von **HENKO** Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser und verkürzt das Waschen.

Weine Spirituosen

Dopp. Himmel St. 1.80
 Taf. Anavit 2.00
 Buntekub. St. 2.10
 Pfefferminz 2.50
 Süddeutscher 40%
 & Destill. f. Vitäre St. 2.70
 Weinbrand: D. 2.30
 Rein. Weinbrand 3.00
 Jam. Rum 40% 2.50

Edel-Liqueur

Mojchevine oh. Steuer
 Flasche v. 90 Bg. an
 Rotweine ohne Steuer
 Flasche v. 1.00 an
 Farrag, f. a. St. St. 1.20
 Sams. Anbr. 1.60
 Krautwein 2.00
 Malaga, Ori. St. 2.00
 Obstekt o. St. 1.20
 Traubenekt 3.00
 Thir. Apfelw. 0.50

Bitte Schaufenster zu beachten!

Ernst Voss
 Große Burgstraße 59.

Ab Lager!
 Große Auswahl solider preiswerter (8091)

Speisezimmer
 265.— 370.— 550.—
 650.— bis 1200 *RM*

Schlafzimmer
 325.— 375.— 475.—
 550.— 690.— 1200.—

Küchen v. 55 *RM* an
 Sofas, Chaiselongues
 Tische, Stühle
 Auf Wunsch Teilzahlung
Möbel- und Bettenhaus
 Meine, Deppenau 8

Lubeca-Fahrräder
 Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Räder von 90.— bis 105.— *M.*
 1 Jahr reelle Garantie.
 Emailierungen, Veredelungen sowie alle Reparaturen zu billigsten Preisen. (8074)

Heinr. Körner
 Gr. Burgstr. 23. S. 1685.

Probieren geht über Studieren

Wer einmal die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ versucht ist über ihre vielen Vorzüge entzückt und wird sie immer verwenden.

Preis 50 Pf. das Halbpfd. in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband
 FRISCH GEKÜLT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Einfache und moderne (8105)

Schuhwaren
 gut und preiswert

Bruno Westfeling Holstenstraße 3

Wiese & Daehne
 Spezialhaus in:
 Tapeten :: Teppichen :: Möbelstoffen
 Tisch- und Diwanddecken :: Gardinen :: Vorhang-Stoffen
 Geibelplatz 19 (8078) Fernruf 3606

Eimerbier
 Freitage u. Dienstags von 4-6 Uhr.
 8065) Brauerei Wilsken sowie Arnimstr. 21 a. Travenmannstr. 21 Friedenstraße 7 Wafenstraße 7

Wanduhren in mod. Ausführung
Weckuhren (8069) von Mk. 4.— an
 Schreibtischuhren in großer Auswahl

— Eigene —
 Reparatur-Werkstatt **Aug. Büttner**, Uhrmachermeister Huxstr. 32

Ständiges reichhaltiges Lager in

la. Schweizer Uhren
 (Gold, Silber, Luta, Doublec usw.) für Damen und Herren.

Außerordentlich günstige Zahlungsbedingungen.
 Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Max Rosenthal, Lübeck
 Telefon 5188 (8063) Wafenstraße 2

Kredithaus L. Sokolinski & D. Taschimowitz Huxstraße 38

Zum Pfingstfest

können Sie sich mit wenig Geld in dem als **reell** bekannten **Kredithaus L. Sokolinski & D. Taschimowitz, Huxstr. 38** gut, modern und billig einkleiden, denn unser Prinzip ist, das kaufende Publikum mit nur guten Waren zu den angebrachten Tagespreisen gewissenhaft zu bedienen und nicht durch lockende Preise irre zu führen. Die täglich zunehmende Zahl der Kundschaft ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit.

Wir offerieren zu sehr soliden Preisen bei bequemer An- und Abzahlung

Herren-, Damen- und Kinder-Konfektionen und Schuhwaren

Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Garderoben nach Maß, bei garantiert tadellosem Sitz in eigener Werkstube unter persönl. Leitung. Wollen Sie fachmännisch bedient sein? Als langjähriger Kaufmann und Schneider der Herren-, Damen- und Kinder-Konfektionen werden wir uns stets die Mühe geben, Sie gewissenhaft zu bedienen und bitten unverbindlich um Besichtigung unserer Waren

Kredithaus L. Sokolinski & D. Taschimowitz Huxstraße 38

Bitte auf Firma und Hausnummer genau achten zu wollen!

Für die warme Jahreszeit
 gilt es doppelt auf gute Qualitäten zu achten!

Wir empfehlen:

la. Margarine
 aus ersten Fabriken und in eigener Packung 60, 70, 85, 100 g

Feinste Meiereibutter
 8063) deutsche M 1.85, dänische sehr beliebt M 1.90

frische Landeier Stück 10 g

Käse unsere beliebten Sorten per Pfd. 68, 92, 109, 150 g

Lebensmittel vorteilhaft
KONSUMVEREIN

Und dennoch
— trotz alledem!

Lande-Klasse

die vornehmste
gehaltvollste
Zigarette **5**

Lande-Klasse — das ist Rasse

Zigarren
Zigaretten
Schagtabake
F. C. H. Schröder
Fab.: Jos. Brielmeyer
Königsstraße 43
Ecke Johannisstr.

**Felle
Haare**

J. L. Würzburg
Wahstr. 22 a F. 753.
Annahme von Fellen
zum Gerben (8049)

Doses Rauchfleisch
samt mit
Lachs 8053

Uhren-Händler, Schaufen 13.
108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200

Sofas billig!
Engelsgr. 49

Damen-Fahrrad billig
zu verkaufen.
(8090)
G. Anderson, Gr.-Parin.

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake

C. Wittfoot
Obere Huxstrasse 18

Lande-Effendi

Stroh imit.

in neuem
kurz-dick Format
die gesuchte

4

Zigarette in gediegener Aufmachung



Lübeckische Kreditanstalt

Kanzleigebäude: Eingang von Marienkirchhof
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. **Spargeldern**
Führung von **Girokonten** 8066
Für die Gelder haftet außer ersklassigen
Goldhypotheken d. Lübeckische Staat

Das Seifen-Wunder Amax!!

Amax ist das ideale Händereinigungs-
mittel des 20. Jahrhunderts.
Amax ist für Jedermann das einzig prakti-
sche Händereinigungsmittel, da
"Amax" mit kaltem Wasser jeden
Schmutz sofort entfernt, ganz gleich,
ob die Hände durch Farbe, Maschinens-
fet, Öl, Leer, Druckfarben, Tinten-
turen, Lauge oder sonstige unsauber
geworden sind.

Amax beseitigt also spielend leicht hart-
näckigen Schmutz ohne ätzende
Wirkung wie andere Mittel, erhält
die Haut weich, ist die präparierte
Seife im Gebrauch.

Amax ist nicht nur Händereinigungsmittel,
sondern unendlich vielseitig im Haus-
halt zu gebrauchen.

Preis pro Stück circa 200 gr. nur 60 Pfennige.

Zu haben
in allen Verkaufsstellen des Kaufmannvereins
(8063)

W. Heidemann, Königsstraße 95 und
H. Ehlers, Königsstraße 44.

General-Vertreter

H. Echoldt, Königsstr. 49
Fernsprecher 9178.

Original - Marine - Bekleidung

Arbeitsjackchen, Ueberzieher
blaue Hosen, blaue Hemden preiswert, geb.
Herren- u. D.-Uhren, Betten, Garderobe
in Leichens Huxstr. 113, stall. kurz.

Sozialistische Klassiker

Ferdinand Lassalle

Auswahl
von Reden und
Schriften nebst kurzer
Biographie und geschicht-
licher Einführung von
Dr. Karl Henner
geb. 8 Mark

August Bebel

Der Mann und sein Werk

von Franz Kliff
geb. 6 Mark
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Adresskarten werden angefertigt bei **Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

Lande-Woog

Übertrifft an Güte und
Ausstattung
alle Ihre
Erwartungen

3

Sie sind immer erfreut!

Hans Baluschek

Eine Monographie
von Friedrich Wendel
geb. Mk. 12.—

Von dem bekannten Maler und
Zeichner der Arbeit und seiner Aus-
übenden, von dem treuen Mitarbeiter
von „Lachen links“ handelt das gut
ausgestattete Buch, 121 sauber aus-
geführte Reproduktionen seiner Werke
zeigen dem Leser das Schaffen dieses
Freundes der Arbeiterklasse

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Tapeten

Reste sehr preisw.
Eugen Zangerl
Breite Straße 53, l.
Haus Daeg & Strahl

Lande-Russen

hergestellt
von langjährigen
Fachleuten
in vollendeter Spezialmischung

„Die Marke für Kenner“

100 Stück 1.50 Mk.

Anzüge für Herren Burschen u. Knaben

Regenmäntel

Leib-, Bett- u. Tischwäsche, Stepp-
decken, Inletts, Federbetten,
Gardinen

Liefert auf bequeme
Teilzahlung

Kaufhaus Baer

Marlesgrube 13



Das aktuelle republikanische Witzblatt
erscheint jetzt in neuem Gewand und
kostet trotz der besseren Ausstattung statt
bisher 25, nur noch 20 Pfg. pro Nummer.

Zu beziehen durch:
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18

333
4 M. an.
585
8 M. an.
Garantie-Wecker 4 Mk.
800 Silber — 90 gest.
Alpaka-Bestecke.
H. Schulz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Das Fahrrad

sein Bau, seine Instand-
haltung u. Reparaturen

Von Oberingenieur
G. A. Kruram u. R. Burger

Mit 110 Abbildungen und
einigen Tabellen

Preis 1.20 Mark

Buchhandlung
„Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

telephonisch

Für die
richtige Wiedergabe
übermittelter Anzeigen
übernehmen wir keine
Gewähr. Fehlerhafte,
auf diesem Wege be-
stellte Anzeigen gehen
zu Lasten des
Bestellers.

Die Geschäftsstelle des
Lübecker Volksboten.

Krätzorgan besitz.
sauber, mild, ungeschädlich
Juden u. fast alle Hautleid.
Bielmillionenf. bewährt.
Hafen-Drogerie, (7884)
Bedergr. 68. Paß. 1.50

Das Deutsche Museum.

Astronomische Abteilung.

Das Glanzvollste am Deutschen Museum, jedenfalls das, was auf die Mehrzahl der Besucher den stärksten Eindruck machen wird, sind die unendlich mannigfaltigen und kunstvollen Apparate zur Darstellung der Himmelskunde. Der 64 Meter hohe Hauptturm, an dem die riesigen Zifferblätter eines Barometers, eines Hygrometers und eines Winddruckmessers aufstehen, trägt neben einem 16 Meter hohen Antennenmast kleinere Fernrohre; 3 große Teleskope befinden sich in den Dachkuppeln des Hauptgebäudes. Die Ostkuppel enthält ein Spiegelteleskop von 40 Zentimeter Öffnung, in der Mittelkuppel steht der berühmte 1830'ige Refraktor der Sternwarte Pulkowa bei Petersburg, den der Münchener Optiker Fraunhofer vor 100 Jahren anfertigte. Die Unterlage des Refraktors ist eine sogenannte Hebebühne, die je nach Neigung des Rohres gehoben oder gesenkt werden kann. In der Westkuppel befindet sich auf einer Drehbühne ein moderner Zeiss-Refraktor von 30 Zentimeter Öffnung.

So nützlich diese Dinge für das Anschauungsvermögen des Laien sind, der selten Gelegenheit hat, auf eine Sternwarte zu kommen, sie werden an befremdender Wirkung wie ästhetischem Eindruck weit übertroffen durch die Apparate, an denen die Vorgänge des Himmelsgebildes bildlich dargestellt werden. Der moderne Großstadtmensch hat es verlernt, die Sterne zu beobachten, und so weiß er in der Regel kaum über die einfachsten Erscheinungen des nächtlichen Himmels Bescheid. Wieviele sind noch imstande, die Frage nach Ort und Zeit des Mondaufganges richtig zu beantworten? Von einer Kenntnis der oft sehr seltsamen Planetenbewegungen oder auch nur der wichtigsten Sternbilder ist meist schon gar keine Rede. Diese Kenntnisse zu vermitteln, in kurzer Zeit eine Anschauung der sonst nur durch wochen- und monatelange Beobachtung erkennbaren Gestirnsbewegungen zu geben, ist das sogenannte Ptolemäische Planetarium bestimmt. Es gibt ein Bild der scheinbaren Bewegung der Himmelskörper, die der Beobachter von der Erde aus erblickt und die der griechische Astronom Ptolemäus für die wirklichen hielt, weil er die Erde als Mittelpunkt des Planetensystems ansah. Auch die wirklichen Gestirnsbewegungen nach der Lehre der heutigen Astronomie werden gezeigt in dem Copernicanischen Planetarium, so genannt nach Astronom Copernicus, der zuerst die Sonne für den Mittelpunkt des Planetensystems erklärte. Von den bisher üblichen mechanischen Nachbildungen des Planetensystems, die dem Beschauer in einem Rahmengerüst sich kreuzender Kreise durch verwickelte Verschleibungen beweglicher Kugeln die Bahnen der Himmelskörper klarmachen sollten, unterscheiden sich die Münchener Planetarien dadurch, daß sie den Zuschauer in den Mittelpunkt unter einem nachgeahmten Sternenhimmel stellen.

Das Ptolemäische Planetarium besteht aus einem orange getönten Kuppelraum von 9 Meter Durchmesser, an dessen unterem Rand zur Orientierung die Silhouette der Stadt München gezeichnet ist. In der Mitte steht ein Projektionsapparat, der annähernd Kugelform hat, nach allen Seiten drehbar ist und mit seinen zahlreichen, auf kleinen, oben herausragenden Köhren angebrachten Linsen fast wie eine Revolverkanone aussieht. Der Raum wird verdunkelt, die Projektionsbeleuchtung eingeschaltet, und von der Kuppel strahlt ein Sternenmeer nieder; die Luft des nächtlichen Himmels ist von einer solch hellleuchtenden Echtheit, daß jedes Gespräch verstimmt. Keine Bühne, kein Beleuchtungszauber in der ganzen Welt bringt wohl Wohlwollendes zustande. Jetzt wird der Apparat in Bewegung gesetzt. Sonne und Mond gehen auf und wieder unter (der Tag in dieser kleinen Welt dauert natürlich nur ein paar Minuten oder nach Belieben auch nur Sekunden), die Planeten erscheinen und beschreiben bei immer stärkerer Zeitverzerrung (jetzt dauert schon das Jahr nur noch 1 Minute) ihre scheinbar so widerspruchsvollen Bahnen: Merkur

läuft hinter der Sonne her, überholt sie, zieht plötzlich eine Schleife und eilt nach rückwärts, um nach einem neuen Bogen wieder hinter der Sonne herzutreten. Und nun auch die durch den Rundlauf der Erde hervorgerufene scheinbare Bewegung der Fixsterne zu veranschaulichen, beginnt plötzlich das ganze Himmelsgebilde zu kreisen, nur der Polarkern im „Norden“ bleibt unbeweglich. Der wunderbare, nur 1 Meter Durchmesser aufweisende Apparat, der diese Zauberei leistet, ist von der Firma Zeiss in Jena in mühevoller fünfjähriger Arbeit hergestellt worden.

Weniger phantastisch, aber nicht weniger kunstvoll ist das Copernicanische Planetarium. Hier ist die Sonne Mittelpunkt, in Gestalt einer Lampe hängt sie in der Mitte des kreisförmigen Raumes. Die Erde ist ein rollender Wagen, auf dem 5 bis 6 Personen die „jährliche Umdrehung um die Sonne mitmachen“ können. Zu beiden Seiten der Erdbahn laufen auf konzentrischen Metallreifen um sich selbst rotierende Kugeln, die übrigen Planeten, die meisten wiederum umgeben von kleineren Kugeln, ihren Monden. So kunstvoll ist das Ganze daß zum Beispiel Jupiter, der etwa die Größe eines halben Menschenkopfes hat, zur Bewegung seiner Monde nicht weniger als 89 Mechanismen in sich birgt. Ringsum an der Wand sind die 12 Sternbilder des Tierkreises gezeichnet, an denen stets die jeweilige Jahreszeit festgesetzt werden kann.

Erweit der Versuch, eine Andeutung vom Wesen des Deutschen Museums zu geben. Den Inhalt des gewaltigen Hauses auch nur annähernd bemeistern kann eine Beschreibung von wenigen Spalten nicht, geben doch die einzelnen Teile schon Stoff zu zahllosen Büchern. Aus dem unterirdischen Theater des Bergwerks führt den Besucher ein Weg von wenigen Stunden hinauf zu einem phantastischen Himmel, an dem die Sterne buchstäblich zum Greifen nahe sind — imponierendes Sinnbild des menschlichen Willens, die Erde sich zu unterwerfen und den Himmel zu sich herabzuholen. Die Wissenschaft lehrt ihn die Methoden, die Technik liefert ihm die Mittel. Sie beide umschließt das Deutsche Museum, ein Monument zwar menschlicher Bedrängnis und Mühsal (die Gestalt des geduckten Mäusers im Kohlenflöz ist eine eindringliche Mahnung, über die an anderer Stelle viel zu sagen wäre), aber auch menschlichen Stolzes und Selbstvertrauens.

Neue Bücher

(Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung des „Lübderer Volksboten“ zu beziehen.)

Das zweite Buch des Bücherkreises: — Sühne von Mortin Andersen Regö. Vom Bücherkreis, dessen Ziel es ist, das gute Buch — gut nicht nur dem Inhalt, sondern auch der Ausstattung nach — in weite Kreise zu verbreiten, haben wir mehrfach berichtet. Für einen Beitrag von monatlich 1 Mk. gewährt er seinen Mitgliedern 4 gute Bücher im Jahr, daneben eine literarisch-künstlerische Monatschrift.

Das erste Buch, das er herausbrachte, „Das 19. Jahrhundert in der Karikatur“, hat hier anerkennende Besprechung gefunden; ihm folgt jetzt ein Roman, ein Unterhaltungsbuch, im besten Sinne des Wortes. Der Däne Mortin Andersen Regö ist weit hin bekannt durch seine glänzenden und bitteren Schilderungen aus der Welt des Glens, aus dem Leben des Proletariats und des jahrenden Volkes. Seine von George Grosz illustrierten Bücher gehören zu den schärften und mitteilvollsten Spiegeln unserer heillosen Gesellschaft.

In der „Sühne“ lernen wir ihn von anderer Seite kennen, als Dichter, als Erzähler eines Menschenschicksals, das nicht durch soziales Elend, das durch den Grosz zu Grunde geht. Der Sohn aus vornehmerm Hause erzählt als Greis, kurz vor dem Tode sein Schicksal, erzählt von seiner unglücklichen Kindheit im glänzenden Elend als Sproß einer zerrütteten Ehe und erzählt, wie er selbst durch Geschlechtsliebe in schwere Blutschuld geriet,

in eine Schuld, die ein langes der Neue gewidmetes Leben nicht sühnen konnte. Grosz steht im Mittelpunkt des Werkes; aber nicht als die heitere frivole Grotesk französischer oder französischer Sittenromane und nicht als die fittig-sentimentale deutscher Familienromane; es ist Grosz als Schicksal, der Grosz, der Menschenopfer fordert, und doch die Quelle alles Lebens ist.

Das Buch ist von einem Dichter geschrieben, wahr in allem, erlebt, nicht gedacht, von der Schönheit, die über allem liegt, was in tiefstem Sinn wahr und echt ist.

Am Anfang und am Ende erhebt es sich über die reine Erzählung, sucht den Sinn des Erlebten zu deuten; doch gerade hier ist es weniger stark. Wohl stimmen wir ihm bei in der Erkenntnis, daß Schuld nicht durch Neue zu sühnen ist, daß auch dem Schuldigen nur durch schaffende Tat Befreiung werden kann. Aber die Erziehung der alten Moral durch eine neue, die im Körper allein Ursprung und Richtmaß haben soll, ist weder sehr neu noch sehr tief. Doch damit geraten wir ins Philosophische, und nicht darin liegt die Bedeutung des Buches, sondern in der Wahrheit der Erzählung und der Schönheit der Darstellung.

Es ist ein wirklich guter Roman. Und das will schon etwas sagen in der gegenwärtigen Zeit massenhafter Schundproduktion.

„Urania“-Monatshefte für Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre. Das eben erschienene Heft 8 ist wieder außerordentlich reichhaltig und reißt sich würdig den vergangenen Seiten an. Besonderen wertvoll ist ein Artikel von Paul Sestermann über den „Zusammenhang von Volkstum, Ethnologie und philosophischer Weltanschauung“, sowie ein Beitrag von Dr. Paul Kammerer über „Vererbung und Verjüngung“. Neben vielen anderen interessanten Beiträgen und Notizen wird eine Ergänzung zu der „Indien“-Nummer gebracht, aus der besonders die Beiträge von Prof. Hartwig über „Buddhismus und Sozialismus“ und von Sarat „Die Hinduisten“ hervorgehoben werden müssen. Preis vierteljährlich 1,25 bzw. 1,90 Mark. Neben den 3 Monatsheften wird vierteljährlich eine circa 100 Seiten starke Buchbeilage gratis verabsolgt. Für dieses Vierteljahr erscheint von Dr. E. Ertes die Buchbeilage „Wie Gott erschaffen wurde“.

Dr. Otto Neuroth: Wirtschaftspan und Naturalrechnung. — Von der sozialistischen Lebensordnung und vom kommenden Menschen. — Umfang 112 Seiten. Preis kart. 2 Mk., geb 3 Mk. E. Laub'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 30. — Das neue Buch des bekannten österreichischen Theoretikers stellt der Soziologie ganz neue Aufgaben, die sich aus der Notwendigkeit ergeben, Klassen und Gruppen in der kapitalistischen Gesellschaft in ihren eigentlichen Voraussetzungen und Bedingungen fixieren zu müssen. Aus Neuroths Nachweis ergibt sich die Folgerung, daß auch ideologisch die Ablösung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung durch die gemeinwirtschaftliche, sozialistische vorbereitet werden muß, damit nicht die Gewöhnung an kapitalistische Wirtschaftsbearbeitung und Denkmethode einer wirklichen Neugestaltung unserer Wirtschaftsorganisation hindernd im Wege stehen.

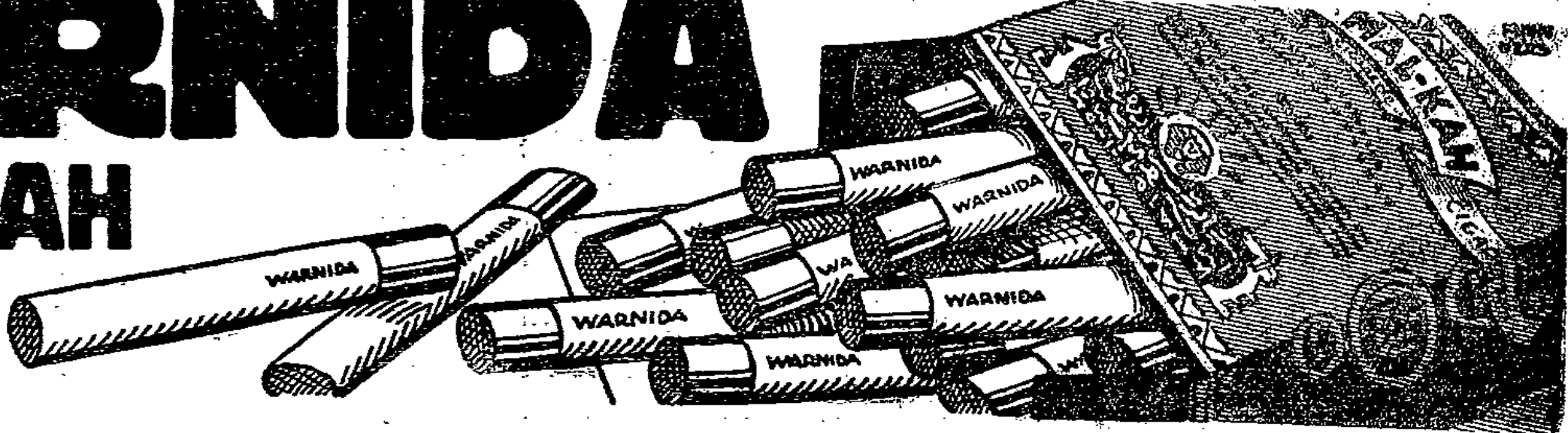
Professor Dr. Max Adler: Kant und der Marxismus. — Gesamtliche Aufsätze zur Erkenntnistheorie und Theorie des Sozialen. — Umfang 248 Seiten. Preis brosch. 3 Mark, kart. 4 Mark, Leinen 5 Mark. E. Laub'sche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W. 30. — Professor Dr. Max Adler legt in dem vorliegenden Werk das Resultat mehr als zwanzigjähriger Studien über die Verbundenheit des Kantischen Kritizismus mit der marxistischen Sozialwissenschaft nieder und legt die Wurzeln sowohl der Kantischen Bewusstseinskritik wie der modernen Soziologie bloß, wobei er den zwingenden Nachweis führt, daß beide im Grunde identisch sind. Interessant sind die Ausführungen über die Gleichheit der Kantischen geschichtsphilosophischen Gedankengänge mit den Haupttheorien des wissenschaftlichen Sozialismus, der gerade in seinem am meisten bekämpften Inhalt nichts weiter als das „soziologische Widerspiel der dialektischen Auffassung des Geisteslebens von Kant bis Hegel“ ist.

WARNIDA

die neue MAL-KAH

3

Mild, gut, aromatisch, billig.



Liebknechts
Voltsfremdwörterbuch
Gebunden Mt. 4.—
Buchhandlung „Lübderer Volksbote“
Johannisstraße 46.

Zum Republikanischen Tag:
Sahnen
Schwarz-Rot-Gold

Sahnenkarton 80 x 120 cm	RM 2.50
80 x 150 cm	3.—
120 x 200 cm	6.25
Baumwolle 120 x 200 cm	7.50
Sahnenkarton 150 x 350 cm	13.10

Sahnenstangen
schwarz mit Goldspitze
1,75 m lang 2 cm Durchmesser RM 1.50
2,00 m „ 3 cm „ 1.80

Buchhandlung
Lübderer Volksbote
Johannisstraße 46

Hermann Horn
Der arme Buchbinder



Des Schicksal eines jungen Proletariats, dessen Schicksal nach einem besseren Lebensinhalt an den Ursachen der kapitalistischen Ordnung zerfällt.

In Ganzleinen Preis 4.50 Mark

Buchhandlung „Lübderer Volksbote“
Johannisstraße 46

Neuer Grundeigentümer-Berein
für Eßbeck und Umgegend e. B.
Freitag, 22. Mai, abends 8 1/2 Uhr
in den „Zentralhallen“
Öffentliche
Grundeigentümer-Versammlung
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten
Lude über: „Abbau der Zwangswirtschaft und Auswertung“
Grundeigentümer, erscheint in Massen!
Der Vorstand
NB. Die Mitglieder-Versammlung am
27. ds. Mts. fällt aus. (8129)

Adlershorst
Morgen Himmelfahrtstag: (8051)
Tanzkränzchen.
Eintritt und Tanz frei.

Luisenlust
Morgen Donnerstag (Himmelfahrt) 8128
Gr. Familien-Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei! Anfang 5 Uhr!

Zentral-Hallen.
Morgen Himmelfahrt: **GROSSER BALL**
Eintritt frei. (8186) Eintritt frei.

I. Fischerbuden
Heute Mittwoch
von 4—11 Uhr im Garten
Großes Konzert
im Saal von 8 Uhr an:
Gr. Ball-Festlichkeit
Morgen Donnerstag
im Garten von 4 Uhr an:
Großes Konzert
im Saal von 4 Uhr an:
Großes Ballfest
An beiden Abenden
ist der Garten illuminiert!

Gas cbm 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (8000)

Rahma Margarine buttergleich

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“

(8060)

Total-Ausverkauf

Am 22. Mai, 1/2 9 Uhr vorm. beginnen wir mit unserem

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe unseres Geschäftes.
In Anbetracht dessen, daß wir den Laden bald räumen müssen, haben wir alle Preise unserer in weitesten Kreisen bekannt guten Qualitäten um

20 % bis 50 % herabgesetzt.

Es handelt sich um große Posten

Baumwollwaren jeder Art, wie:
Hemdentuch 80 br., Nessel in 78/80 und 140 br.
Linen, Streilsatin und Lakenstoff, 140 br.
Handtücher und Gläsertücher, meterweise und fertig gesäumt und gebändert
Schürzenstoffe, ca. 120 breit
Schlosser- und Militärstreifen
Körperbarchent und Hemdenlanelle
Mollon braun, grau von 84 ¢ an
Hauskleiderstoffe, doppelbr., Meter von 1.20 an
Schotten f. Kinderkl., „ Meter von 85 ¢ an

Wollwaren farbecht, säurefest, federdicht
140, 180, 115 u. 82 br., Meter von 2.10 an
Zephir und Perkal, für Oberhemden und Blusen
Meter von 80 ¢ an
Schürzensatin in großer Auswahl
Baumwollene Kleiderstoffe
Züchen, meterweise und fertige Bezüge

Musseline, baumwollene in großer Auswahl, von 78 ¢ per Meter an
Voiles, einfarbig und bedruckt, Schweizer Ausführung, doppelbr., weiß 2.25, einfarb. 2.45
Frotte, weiß, 105 breit, 1.75
Barchent für Unterröcke und Kleider

Schneider-Zubehörartikel, wie Serge, Aermelfutter, Westenrücken, Roßhaar, Eisengarn, Knöpfe usw. usw.
Arbeiter- und Einsatzhemden von 2.25 an
Schlosserhemden, Stück von 3.25 an

Schürzen für Damen und Kinder in großer Auswahl besonders preiswert
Sporthemden in allen Größen
Frauen-Barch.-Hemden und -Hosen von 2.90 an

Strümpfe für Damen in Seidenllor, Mako und Baumwolle, farbig und schwarz, von 52 ¢ an
Kinder-Strümpfe in Wolle und Baumwolle, braun, grau und schwarz in allen Größen
Herten-Socken in schwarz u. farbig von 48 ¢ an

Damen- u. Bettwäsche, wie Taghemden, Beinkleider, Nachthemden, Untertaillen, Prinzessröcke, Unterröcke, Nachjacken, Tischtücher, Mundtücher, gestrickte Unterwäsche, Kinderleibchen, Kinder- und Windelhöschen

Frotte-Badelaken und Handtücher, Stück von 1.75 an

Baumwollwaren-Haus

J. Wilstermann & Co.

77 Huxstr. 77

Huxstraße 77

Neues Lichtspiel-Theater

Breite Straße 13 Vom 19. bis 25. Mai Telefon 8698

An erster Stelle steht unser neuer Spielplan, welcher eine Fülle reichhaltiger Abwechslungen bringt

Hilf mir, Mutter

Eine Herzensangelegenheit voll keuscher Jungfräulichkeit und tiefem Frauenleid ist die filmische Bearbeitung. Das große Publikum findet in diesem Film alle vollstündlichen Elemente eines spannenden Romans, einer Erzählung, wie sie das Leben oftmals bringt

Die Reise ins Unmögliche

6. Akte | Phantastische Wette | 6. Akte
Eine seltene Fülle glänzend neuer Einfälle, abenteuerliche Geschehnisse mit dem stärksten Mann der Welt. In der Hauptrolle:

Giovanni-Rajcevic

Blahregen

Stillerer Humor (810)

D. V. B.

Vorstandssitzung
am Freitag, 22. Mai,
abends 7 Uhr,
8114 im Bureau.

**Deutscher
Bekleidungsarbeiter-
Verband**
Ortsgruppe Lübeck

Berammlung

für sämtliche Branchen
am Freitag, 22. Mai,
abends 7 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal 1925.
 2. Stellungnahme zur Wahlenkonferenz, sowie Wahl von 2 Delegierten.
 3. Stellungnahme zum Verbandstag, sowie Aufstellung eines Kandidaten.
 4. Sommervergütungen.
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen sämtliche Mitglieder erscheinen. (8104)
Die Ortsverwaltung.

**Chor-
verein
Lübeck.**

Himmelfahrttour
Abfahrt 5.30 morgens
ab Markt Lübeck.
8123) Der Vorstand.

Stadtheater Lübeck

Mittwoch, 7.30 Uhr:
Cäsar u. Cleopatra
Donnerstag, 7.30 Uhr:
**Die Hand.
Die Verlobung bei
der Laterne.
Das Versprechen
hinterm Herd.**
Freitag, 7.30 Uhr:
Charleys Tante.
Sonabend, 7.30 Uhr:
Aida. (8089)

BIOPHON

Nur noch heute und Donnerstag

Donnerstag

Festvorstellung ab 1 Uhr

Pat und Patagon

als Photographen

Ein tolles Lustspiel in 6 Akten

Abenteuer von Gagoña

Abenteuerfilm in 6 Akten 8134

Harry Piel

in seinem 6. Alter-Sensationsfilm

Die Todesfalle

18 Akte. Zwei fabelhafte Programme. 10 Akte

Ab Freitag

Fatns Kompagnon - Buster Keaton

in dem 7. Alter Lustspiel

Bei mir - Niagara

Harry Piel

in dem 6. Alter-Sensationsfilm

Geheimnisvolle Nacht

Harald Lloyd

in dem tollen Lustspiel

„Er“ der falsche Professor

Außerdem die 5-Akter-Tragödie

Stadthallen-Garten

Inh.
Cort Hanschen

Am Himmelfahrtstage

vormittags von 11-1 Uhr:

Früh-Konzert

nachmittags 4-11 Uhr:

Extra-Konzert

8180)

mit verstärkter Kapelle.

Eintritt frei

Bücher

von
Hans Reimann
dem unverwundlichen
in schillernden
Humoristen

Buchhandlung
Sünder Volksbote
Johannißstr. 46

Kaffeehaus Moisling

Himmelfahrt-Abend: (8092)

Groß-Familienkränzchen

Tanz und Eintritt frei.

TROGADERO

Täglich 5 Uhr: 8056

Unterhaltungs-
und Stimmungskonzerte

„Moislinger Baum“

Direkte Endstation der Linie 9
Die Wagen verkehren alle 10 Minuten
ab Markt.

Morgen am Himmelfahrtstag,
Anfang 4 Uhr:

Findenberger Ringreiten

Freier Eintritt. Freier Eintritt.

Im Saal:

Bornehmes Tanzkränzchen

verbunden mit heiteren Künstler-vorträgen
unter Mitwirkung von

Hr. Aly Ritter, Spigentänzerin, Herrn
Willy Hittscher, dem bekannten Lieders-
änger, Herrn Fredy Semmel-Sembach,
dem unverwundlichen Humoristen

Die Musik wird ausgeführt vom

Sulanke-Orchester

unter persönlicher Leitung des Herrn
Kapellmeisters Robert Sulanke.

Moderne Tänze. — Volkstümliche Tänze.
Rundtänze.

Prima reiner Bohnenkaffee, sowie
la. Gebäck.

Landschinken und Stangenpargel.
Gebäck und saure Mäle.

Für die Kinder stehen 3 reizende Gel
zum Reiten bereit.

Abfahrt der Spätwagen vom Moislin-
ger Baum nachts 2.15 Uhr.

Rudolph Jäde.

Auf die jeden Mittwoch stattfindenden
Tanzunterhaltungsabende wolle ich noch
besonders hin. (8185)

Erst Neuters

Ausgewählte Werke
3 Bände Canaleinen
11.25 Mt.

Buchhandlung
„Süd. Volksbote“
Johannißstr. 46

Arbeit. Sport- u. Bildungs-Kartell

der Prov. Lübeck (Süd)
Antreten zur Himmelfahrtstour mittags 1 Uhr
an der Brücke. Zahl-
reiches Erscheinen er-
wünscht. (8118)

Der Vorstand.

Stadthallen-Garten

Inh.: C. HANSCHEN

Täglich von 4-11 Uhr:

Gartenkonzerte

Sonntag von 11-1 Uhr:

Früh-Konzerte

Dienstags und Freitags:

Ball-Abende

Verdeckte Veranden Diners im Garten

Bei geringer Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt.

Der weiteste Weg lohnt sich!

Meine Pfingst-Bekleidungswoche beginnt!

und ermöglicht Ihnen auch mit wenig Geld sich gut zum Fest einzukleiden

Denn Sie erhalten bei mir die elegantesten Sachen **auf Kredit bei bequemster Teilzahlung** in wöchentlichen oder monatlichen Raten, in einer Höhe, die Sie selbst Ihrem Einkommen gemäß bestimmen können. — Mein Teilzahlungssystem ist auch annehmbar für solche Kunden, die sonst nicht auf Teilzahlung kaufen. Zwecks Orientierung im eigenen Interesse lade ich hiermit jeden Interessenten — ob Herr oder Dame — zur zwanglosen Besichtigung meines Lagers ein

Ich offeriere folgende Waren:

Herren- u. Damenbekleidung

in allen Qualitäten:

der **Anzug** von 29.— bis 125.— *R.M.* in Cheviot, Kammgarn und Gabardine die feinsten Dessins
der **Mantel** von 15.50 bis 85.— *R.M.*, Covercoat, Cheviot, Tuch, Rips, Mouline usw. die apartesten Neuheiten!
das **Kostüm** von 29.— bis 79.— *R.M.*
der **Regenmantel** von 24.50 bis 49.— *R.M.*, 1- und 2-reihig

Windjacken und imprägnierte Mäntel in großer Auswahl eingetroffen

Ferner offeriere ich keine

8118

Herren- und Damengarderobe nach Maß

in eigenem Atelier angefertigt

bei garantiert tadellosem Sitz und bester Verarbeitung zu äußerst billigen Preisen
Mein sehr reichhaltiges Tuchlager bürgt Ihnen in jeder Richtung hin für gediegene Auswahl

Große Auswahl

in Stoffen

für Herren- und Damenbekleidung empfehle in großer Auswahl Donegals, Buckskins, Cheviots auch in Weiß, Rips, Kammgarn, Gabardine auch in Weiß, Marengos, Covercoats, Reitcords, Tuche in prachtvollen Farben usw., das Meter schon von **2.90 R.M.** an

Herrenartikel und Trikotagen

Oberhemden, Krawatten, farbige Mako-Garnituren, Leib- und Bettwäsche, Hemdentuche, Inletts, Gardinen, Künstlerdecken, Steppdecken usw.

Das als preiswert bekannte

Honigs Tuchlager, Untere Huxstr. 113

Nur Untere Huxstraße 113

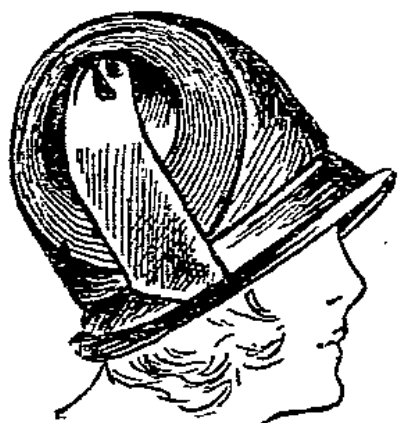
Der weiteste Weg lohnt sich!

Brauchen Sie **Beitragsmarken?**



Lieferung gut, schnell und preiswert durch

Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46



Ueberzeugen Sie sich, wie billig Sie kaufen

Der heutigen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, habe ich mich entschlossen, mein bis

1000 Hüte

umfassendes Lager noch **vor Pfingsten** bedeutend zu reduzieren. Ich gebe deshalb von heute bis zum 30. Mai auf alle garnierten und ungaryierten Strohhüte

trotz meiner anerkannt billigen Preise

einen

Sonder-Rabatt

von **25%**

Streng reell! Nur Qualitätsware!

Auf **Modelhüte 50%** Rabatt (8125)

Wiener Hutfabrik

Inh. S. Holzblatt Nur Huxstraße 40



Bitte auf angeschriebene Firma und Hausnummer zu achten

Auf nach Hohenstiege

Halte mein Lokal **Ausflüglern, Vereinen, Gesellschaften u. Schulen** bestens empfohlen 8085

N. JURGENSEN

Endlich

hab' ich Sie

die richtige Adresse der bekanntesten Firma, wo man elegante und moderne

Herrn-Anzüge und Paletots in vornehmster Verarbeitung, sowie **Gummi-Mäntel** für Herren und Damen

Damen-Mäntel, Kostüme, Kleider u. Röcke, Sportwecken und seidene Jumper

Tisch- und Bettwäsche, Damen- und Herren-Wäsche, sowie Herren- und Damen-Stoffe, Teppiche, Gardinen und Federbetten auf

Kredit

erhält und zwar ist es das reelle Kaufhaus von

Hersch Kesten

8138 Postenstraße 17, I. Eingang von d. Seite Petrifirchhof

Kredit nach auswärts

Handbuch der Dreherei

Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der Wechselfräser zum Gewindeschneiden und zur Gewindefabrikation, sowie zum Drehen, Bohren und Hobeln sonstiger Arbeiten auf der Drehbank, so wie auf der Hobelmaschine

Von August Loh. Gebunden 5.50 *R.M.*
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Zickel-Felle Schweins-Haare

kauft höchstzahlend (7er)

J. L. Würzburg

Wahmstr. 22a. S. 753

Löschkalk

zum Weissen

Lüders & Hintz

Kanalstraße 50/56

8132

Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angelegener Schriftsteller

Preis pro Heft 20 und 40 Pf., geb. 75 Pf.

Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“

Johannisstr. 46

Kleinverkauf von Baumaterialien

Steine, Sand, Zement, Kalk, Ziegel, Dachpappe, Teer, Dachziegel, Klümpen, Platten, Schamottestein usw. (8131)

Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/56
Fernr. 188 u. 8122

Original-Nimbus-Fahrräder

direkt durch den Allein-Vertrieb

Herrnfahrrad 86.- 93.-
Damenfahrrad 92.- 99.-

Schriftl. Bj. Garantie

Schnoor

& Petersen

Filiale Lübeck

Pfaffenstr. 2

Geöffnet 8-7 Uhr.

ERICH KUTTNER

SCHICKSALSGEFAHRTIN

Vom Aestheten zum Sozialisten



Ein Bekenntnisroman in Ganzleinen 5.- Mark

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“, Johannisstraße 46



Servus

muss man benutzen zum Stiefel putzen